

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerel (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Frankreichs Antwort

Der Initiative Hoovers wird Rechnung getragen, jedoch unter Wahrung des Rechtes auf die Annuitäten des Young-Planes

Paris, 24. Juni.

Die fieberhafte Tätigkeit, in die das Moratoriumsangebot des Präsidenten Hoover die französische Regierung gestürzt hatte, hielt gestern bis in die Nacht hinein an. Im Anschluß an die Kammerführung empfing Ministerpräsident Laval den amerikanischen Botschafter. Dieser legte dem Ministerpräsidenten die Umstände dar, die Hoover zu seinem Vorschlag bewogen hatten. Er betonte besonders, daß der Präsident zum raschen Handeln ge-

zwungen ist. Der Ministerpräsident dankte dem Botschafter für seine Mitteilungen und erklärte, daß Frankreich morgen im Geiste der Zusammenarbeit den amerikanischen Vorschlag beantworten werde.

In Ergänzung zu dieser Meldung betont ein amtliches Communiqué, daß die französische Antwortnote heute im Schoße der Regierung noch einmal durchberaten und morgen in Washington überreicht wird. Freitag wird die Antwort im Verlauf der Interpellationsdebatte in der

Kammer bekanntgegeben werden.

Außenminister Briand hatte mit dem aus Berlin zurückgekehrten deutschen Botschafter von Goesch eine Aussprache, in der er ihm erklärte, die französische Regierung werde Washington unverzüglich ihre Gegenvorschläge übermitteln, die zwar in weitestgehendem Maße der Initiative des Präsidenten Hoover Rechnung tragen, jedoch Frankreichs Recht auf die geschuldeten Annuitäten des Young-Plans zu wahren suchen.

Malinow in Sicht

F. G. — Erst zu einem späteren Zeitpunkt wird die Geschichte Bulgariens es bestätigen, daß neben Radosslawow der aus Resen in Südserbien gebürtige Andreas Djaptschew zu jenen Männern gezählt werden darf, die in ihrem Lande die verhängnisvollste Politik betrieben haben. Man muß die Persönlichkeit dieses stiernackigen, aalglatten und dennoch gewinnenden Politikers, der es in den letzten drei Jahren wie kaum einer vor ihm verstanden hat, sämtliche Register einer typisch balkanischen Diplomatenkunst zu ziehen, unmittelbar erleben, um begreifen zu können, wie Djaptschew es zustande brachte, daß weder die parlamentarische noch die illegal-mazedonische Fronde ihn zum Sturze zu bringen vermochte. So schwer es angesichts der verwerrenen Lage in Bulgarien auch sein mag, das Verhältnis Djaptschews zum eigentlichen Beherrscher des Landes, Michailow, zu fixieren, eines steht bereits fest: trieb ein Doppelspiel fürs Inland berechnet und das andere für die übrige, an den politischen Ereignissen dieses Landes interessierte Welt. Djaptschew hielt die Coupe-Tür zu seinem Kabinett immer an der Klink, stets bereit, willfährige Minister aufzunehmen und die lästigen zu verabschieden. Sein Ränkespiel gehört zu den Meisterleistungen balkanischer Manövrierkunst und man könnte ihn gewissermaßen fast mit Paski vergleichen.

Nun hat am vorigen Sonntag auch Djaptschews Stunde geschlagen. Trotz schärfsten Terrors von Seiten der Regierungsorgane, konnte der von Djaptschew befehligte „Demokratische Igowor“ als Regierungsbündel im ersten Treffen kaum 62 Sobranje-Sitze gewinnen, während die Parteien der vereinigten Opposition (Malinow-Demokraten, Agrarier, linke Nationalliberalen) mit 147 Mandaten den Vogel abgeschossen haben. Die Kommunisten erhielten 7 Mandate u. die intransigente Petrich-Gruppe — es handelt sich um acht meist im Kreis Petrich gewählte Vertreter der J.M.R.D., d. i. der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation — dürfte auch bei der weiteren Verteilung der Mandate ihren Gewinn kaum mehr verbessern. Das Gesamtbild der neuen Sobranje dürfte nach Verteilung der 22 Mandate der Zentralliste wie folgt sein: Regierungsbündel 80, Oppositionsbündel 147, Mazedonier 8 und Kommunisten 7 Sitze. Die von Paskichow geführten Sozialdemokraten und einige kleinere Gruppen gingen völlig dezimiert aus dem Wahlkampf hervor.

Es bleibt jetzt Djaptschew nur noch der Rücktritt übrig und zur Stunde, in der diese Zeilen in Druck gehen, dürfte Alexander Malinow, der Führer der nationalen Demokraten und die Zentralgestalt oppositionellen Wollens in Bulgarien bereits mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden sein. Lange Zeit genug wartete Malinow, der in Tagen schwirrender Krisen gerastete immer und wieder im Vordergrund der Kombinationen stand, auf den erscheinenden Augenblick, da er an der Spitze einer mächtigen Regierungsguppe dem Lande die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen und politischen Befriedigung eröffnen werde. Bulgarien befindet sich in einer, auch für ein beglücktes Land zu katastrophalen Lage, als daß es die bisherige Regierungspolitik noch weiter hätte ertragen können. Diesem Umstand vor allem hat die Opposition ihren überwältigenden Wahlsieg zu verdanken. Es

Djaptschew zurückgetreten

Malinow mit der Kabinettsbildung betraut

Sofia, 24. Juni.

Der Ausgang der Sobranjewahlen brachte die Regierung, die Sonntag eine unerwartet große Niederlage erlitten hatte, in eine unhaltbare Lage. Ministerpräsident Djaptschew begab sich gestern abends zu König Boris und unterbreitete ihm die Gesamtdemission des Kabinetts. Das Rücktrittsgesuch der Regierung wurde von der Krone angenommen. Der König betraute heute vormittags den Führer der Demokraten Malinow mit der Neubildung des Kabinetts, der nun versuchen wird, eine Regierung der nationalen Liberalen, der Demokraten, der Radikalen und der Agrarier zusammenzusetzen, die zusammen im neuen Sobranje über 150 Sitze verfügen, während die bisherige Regierungspartei, der Demokratische Igowor, von 174 auf 79 Sitze im Parlament zurückgegangen ist.

Malinows Erfolg hängt vor allem davon ab, welche Haltung die Agrarier einnehmen werden. Bei dieser Partei herrschte noch gestern die Ansicht vor, daß man auch im neuen Sobranje in der Opposition zu verbleiben habe. König Boris erklärte nämlich seinerzeit, die Agrarier würden

nicht zur Regierung aufsteigen können, solange er auf dem Throne sitze. Man versichert, der König habe in den letzten Tagen seine Ansicht geändert und daß er gegen den Eintritt der Agrarier ins Kabinett nichts einwenden werde. Dieser Umschwung kommt schon darin zum Ausdruck, daß mit der Kabinettsbildung Malinow betraut wurde, der seine Mission nur dann erfolgreich durchführen kann, wenn ihn die Agrarier unterstützen.

Knappe Mehrheit für Macdonald

London, 24. Juni.

Die Regierung ist gestern abends bei der Beratung über das Landsteuergesetz im Unterhaus nur mit knapper Not der Gefahr entronnen, in die Minderheit zu gelangen. Ein von den Liberalen eingebrachter Antrag verlangt nämlich, daß die Sportplätze von der Entrichtung dieser Steuer befreit werden. Schatzminister Snowden lehnte jedoch diesen Antrag ab. Die Abstimmung ergab nur sieben Stimmen Mehrheit für das Kabinett.

Auch Averescu zurückgetreten.

Bukarest, 24. Juni.

Nach dem gestrigen Rücktritt des gewesenen Ministerpräsidenten Maniu von der Leitung der nationalen Bauernpartei erregt es heute eine noch größere Sensation, als die Nachricht verbreitet wurde, daß auch General Averescu seine Stelle als Obmann der liberalen Partei niedergelegt hat. Seine Anhänger spannen alle Kräfte an, um Averescu von seinem Entschluß abzubringen.

Hoover läßt telephonisch abstimmen

Washington, 24. Juni.

Um die Angelegenheit der Moratoriumsvorschläge zu beschleunigen, ließ Hoover eine telephonische Parlamentsabstimmung vornehmen, d. h. er ließ bei allen Senatoren und Abgeordneten in den gesamten

Vereinigten Staaten anfragen, ob sie mit seinem Vorschlag übereinstimmen. Bisher sind noch nicht alle Antworten eingelangt, da sich viele Parlamentarier daheim oder auf Reisen befinden. Aus dem bisherigen Ergebnis der Antworten läßt sich jedoch ersehen, daß der Kongreß mit überwiegender Mehrheit für den Vorschlag des Präsidenten stimmen wird.

Furchtbare Explosion.

London, 24. Juni.

Im Pulvermagazin des Marinearsenals von Holten Heath bei Bournemouth ereignete sich eine schwere Explosion, wobei 11 Arbeiter getötet, 19 schwer und eine Anzahl leichter verletzt wurden. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Die Wirkung der Explosion wurde 35 Kilometer weit gespürt, und man glaubte erst, daß es sich um ein schweres Beben handle. In dem erwähnten Pulvermagazin ereignete sich vor zwei Jahren ebenfalls eine Explosion, doch war sie damals nicht so schwer und waren vier Menschenopfer zu verzeichnen.

Der Alterspräsident des deutschen Reichstages gestorben.

Berlin, 24. Juni.

Der frühere Alterspräsident des deutschen Reichstages, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Boch aus Gotha, ist im 86. Lebensjahre an einer Herzlähmung gestorben. Er war früher Schuhmacher und ist aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen.

Furchtbares Touristenunglück in Italien.

Verona, 23. Juni.

Zwei Mitglieder des italienischen Alpinistenklubs, Bankbeamten aus Verona sind in den süditalienischen Alpen während einer Kletterpartie infolge Foderung eines Fackens abgestürzt. Beide blieben tot liegen. Dem einen Beamten wurde durch einen hervorstehenden Felsen der Kopf glatt vom Rumpfe abgetrennt.

Börsenbericht

Zürich, 24. Juni. Devisen: Beograd 9.1225, Paris 20.1825, London 25.0825, Newyork 515.45, Mailand 26.985, Prag 15.265, Wien 72.44, Budapest 90.05, Berlin 122.40.

Sofia, 24. Juni. Devisen: Berlin 13.43, Budapest 97.67, Zürich 1096.80, Wien 794.53, London 275.16, Newyork 56.425, Paris 221.45, Prag 167.43, Triest 295.88.



Unsere echte Koler Zichorie!

liegt nun an Malinow, die Hoffnungen des bulgarischen Volkes zu erfüllen. Wie flammend das Menetekel ist, welches die Wählermassen auf die Wand geschrieben haben, beweist die Tatsache, daß Djaptschew in Samolow durchfiel und demnach im neuen Parlament nicht mehr sitzen wird. Zwar sind die Parteien verhältnisse im neuen Regierungslager gar nicht konsolidiert, denn es scheint eine Schwäche der Bularen darin zu

liegen, einem ungeordneten Fraktionengeist zu hulbigen, statt sich zu großen Gebilden zusammen zu tun. Vielleicht gelingt Malinow die Konzentration der demokratischen und überhaupt konservativen Kräfte des Landes, immerhin wird es in dieser Richtung großer Anstrengungen bedürfen. Man darf allerdings hoffen, daß die Regierung Djaptschew bis zur Neubildung des Kabinetts die Gerüchte dementiert, die wissen

wollen, daß die Wahlen annulliert und Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen. In diesem sehr unglaublichen Falle müßte es zu noch schwereren, für Djaptschew geradezu verhängnisvollen Erschütterungen der bulgarischen Innenpolitik kommen. Dies aber wird die Krone nicht riskieren wollen, da ja der Ausgang solcher Reprisenwahlen bestimmt nicht im Sinne der Regierung sich bewegen würde.

Paris berät noch

Frankreich bringt die schwersten Opfer — Vor der Bekanntgabe des französischen Standpunktes

Paris, 23. Juni.

In politischen und diplomatischen Kreisen wird der Vorschlag des Präsidenten Hoover hinsichtlich der einjährigen Stundung der Reparations- und Kriegsschuldenszahlungen lebhaft erörtert. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß der amerikanische Vorschlag sehr zu begrüßen sei, daß aber Frankreich dabei nicht so schwere Opfer zugemutet werden dürfen, wie das Ausland meint. Frankreich könnte dem Vorschlag nur dann vorbehaltlos zustimmen, wenn dessen Auswirkung für das Land nicht größere Opfer bringt als der Young-Plan. Vor allem müßten die Bestimmungen über die bedingungslosen Annuitäten der interalliierten Kriegsschuld den respektiert werden. Deutschland müßte auf Rechnung der Reparationen unbedingt die Summe von 506 Millionen Goldmark entrichten, die dann von Frankreich der Reparationsbank übergeben werde, um zur Stärkung der an das Ausland zu gewährenden Kredite zu dienen. Das durch den Ausfall der deutschen Zahlungen entstehende Defizit im französischen Haushaltsplan hofft man durch kurzfristige Schatzbons zu decken, so daß man zu einer Erhöhung der Steuerlasten nicht Zuflucht

zu nehmen braucht. Jedenfalls seien die Opfer, die man Frankreich zumute, bedeutend schwerer als für England oder Italien, sowohl in finanzieller als auch in politischer und sozialer Hinsicht. Man müsse bedenken, daß die Annahme des Vorschlages Hoovers für Frankreich einen Ausfall in den Einnahmen von rund drei Milliarden Franken bedeuten würde.

Die Regierung berät angelegentlich über den amerikanischen Vorschlag, um zur Frage endgültig Stellung zu nehmen. In der Kammer sind bereits mehrere Interpellationen in der Angelegenheit eingebracht und man erwartet, daß Ministerpräsident Laval die Gelegenheit benützen wird, um den französischen Standpunkt zu diesem Problem öffentlich zu präzisieren.

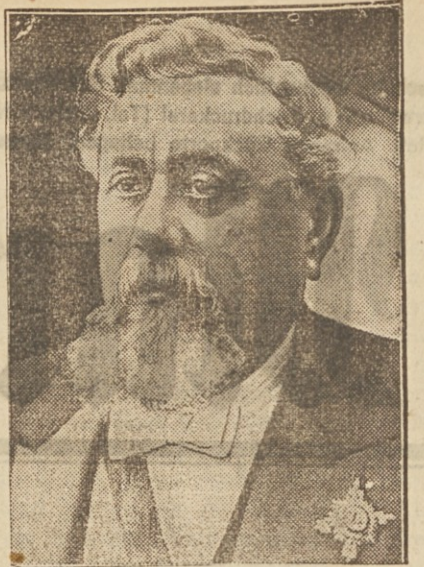
London, 23. Juni.

Der Vorschlag des Präsidenten Hoover wird in allen englischen Kreisen wärmstens begrüßt, da man darin den ersten praktischen Schritt zur Linderung der Wirtschaftskrise in der Welt sieht. Die Presse gibt ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Regierung die amerikanische Anregung billigt. Europa werde dem Vorschlag gerne beipflichten. Anders

liege die Angelegenheit hinsichtlich Frankreichs, daß die schwersten Opfer aufbringen müßte. Es müsse ein Modus gefunden werden, um auch Paris die Annahme des Vorschlages zu ermöglichen. Denn 20 Millionen Pfund jährlich sind eine Summe, die auch für das reiche Frankreich eine schwere Einbuße bedeuten, über die man nicht ohne weiteres hinweggehen könne. Man müsse damit rechnen, daß Paris in die Stundung der unbedingten Wiedergutmachungszahlungen, also in die eigentlichen Reparationen, ohne weiteres nicht einwilligen werde, da ein Zahlungsausschub dieser Beträge eine Verletzung des Young-Planes bedeuten müßte.

Berlin, 23. Juni.

Die Initiative des Präsidenten Hoover steht im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Man glaubt, daß Frankreich die Einberufung einer Konferenz der betroffenen Staaten gerne sehen würde, um über die Stellungnahme zur Angelegenheit schlüssig zu werden. In Berlin meint man, daß ein solches Forum zwar gut, jedoch viel zu umständlich und zeitraubend wäre, weshalb die Angelegenheit auf dem kürzesten Wege zwischen den einzelnen Staatskanzleien bereinigt werden müßte.



Armand Salieres †

Das Grammophon im Kodak.

Um dem Notzfrei nach einem möglichst leichten und handlichen Koffergrammophon zu befriedigen, ist jetzt ein Sprechapparat in Form einer Rollfilmkamera auf den Markt gekommen, der nur 1.75 Kilogramm wiegt. Das Gehäuse des neuen Grammophons, das von außen einer Kamera täuschend ähnlich ist, ist aus lederbezogenem Stahl und kann daher einen gehörigen Stoß vertragen; zum Gebrauch wird der Deckel abgenommen, u. der innenliegende Tonarm auf den Trichter gesteckt. Die Platte wird durch eine Schraube auf dem Plattenteller festgehalten, mit der auch der Deckel des Apparats verschlossen wird. Trotz ihrer Kleinheit spielt die Maschine alle Plattengrößen durch. Und nur ade Waldesstille und Meeresruh!

Ingenieure als Arbeiter.

Berlin, 23. Juni. Die J. G. Farbenindustrie unternimmt jetzt den Versuch, unbeschäftigten jungen Technikern über die schwerste Niederlage hinwegzuhelfen: Mehr als 500 Ingenieure sind von der J. G. Farben als einfache Arbeiter eingestellt worden; sie erhalten nur den tarifmäßigen Arbeitslohn. Junge Ingenieure, die sich besonders auszeichnen, werden dann auf höhere Posten berufen werden; auch die Siemens A.-G. in Berlin hat einen ähnlichen Versuch unternommen.

Keine Zeit zu Debatten!

Stimson gegen eine internationale Konferenz

Washington, 23. Juni.

In einer Presskonferenz teilte der Staatssekretär Stimson mit, daß die formelle Unterbreitung des amerikanischen Planes bei den beteiligten Mächten bereits auf diplomatischem Wege erfolgt sei. Daß eine internationale Konferenz zur Diskussion über Hoovers Vorschlag einberufen werde, lehnte Stimson rundweg ab. Er betonte, die Angelegenheit dränge so sehr, daß man zu Konferenzen und langen Debatten keine Zeit habe. Was man

brauche, sei eine sofortige Zustimmung aller Mächte. Nur das werde den benötigten psychologischen Effekt auslösen und die spätere Ratifikation durch den Kongreß der Vereinigten Staaten so gut wie sicher stellen. Wenn aber die Aktion nicht einstimmig erfolge, so könnte überhaupt nichts erreicht werden. Eile tue not; eine lange Debatte würde alles zunichte machen.

Sehen. Die Waggonwände sind in ihrer oberen Hälfte fast ganz aus Glas, den ungehemmten Genuß der Gegend zu ermöglichen. Die Ausstattung der Wagen ist hell; die Fußböden sind mit schweren Teppichen belegt. Ganz neuartig sind die Erkerfenster des Zuges. Die Wagen sind lichtdurchflutet. Besonders Personal der Internationalen Schlafwagengesellschaft bedient die Reisenden. Kalte Speisen und Erfrischungen werden in den Wagen serviert; die eigentlichen Mahlzeiten im Speisewagen eingenommen. Die 115 Kilometer lange Reise von Montreux nach Interlaken dauert dreieinhalb Stunden. Die neuen Schmalspur-Pullmanwagen sind Eigentum der Internationalen Schlafwagengesellschaft.

Erläuterin Zita in Italien

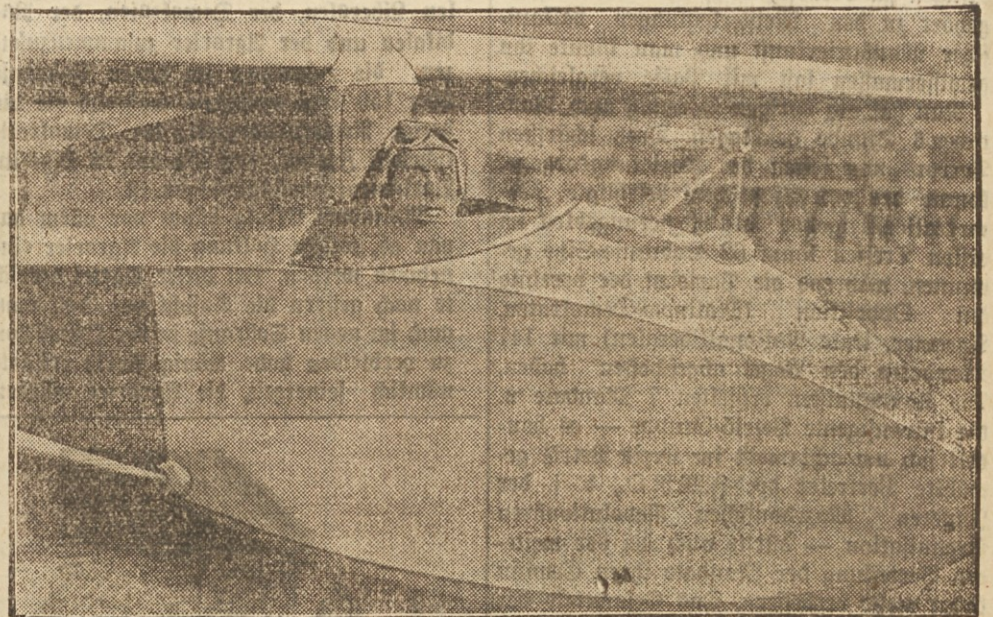
Wien, 23. Juni. Kaiserin Zita hat am 15. Juni die Rückreise nach Steenoderjeel angetreten. Sie war am 30. Mai zum Besuch ihrer Mutter, der Herzogin von Bourbon-Parma, auf deren Besitz in Pianore eingetroffen. Am 9. Juni wurde sie in Privataudienz vom Papst empfangen. Einer Einladung des italienischen Königspaares folgend, das in dem Pianore benachbarten San Rossore die Vorsummermonate verbringt, besuchte die Kaiserin König Viktor Emanuel und Königin Elena dort am 12. Juni und nahm im engsten Kreis am Familienessen teil. Das italienische Königspaar erwiderte den Besuch, wie berichtet, am 13. Juni in Pianore.

The Golden Mountain Pullmann Express

Der „Goldene Express der Berge“, ein mit allem Luxus ausgestatteter Pullmanzug, verbinde seit 14. Juni 1931 den Genfer mit dem Thunersee. Ist die Fahrt mit der Montreux-Oberland- und der Betschbergbahn nach Interlaken ohnehin schon ein großer Genuß, so wird sie bei Benützung des Pullmanzuges ein traumhaftes Erlebnis.

Der neue Zug besteht aus zwei blau-weißen Schmalspur-Pullmanwagen und einem dottergelb gestrichenen Speisewagen. Die Schmalspur-Pullmanwagen, das Neueste auf dem Gebiete des Waggonbaus, sind 18 Tonnen schwere Vierachsler von 16.5 Meter Länge. Sie zerfallen in ein Abteil erster Klasse mit 14 und ein solches zweiter Klasse mit 18

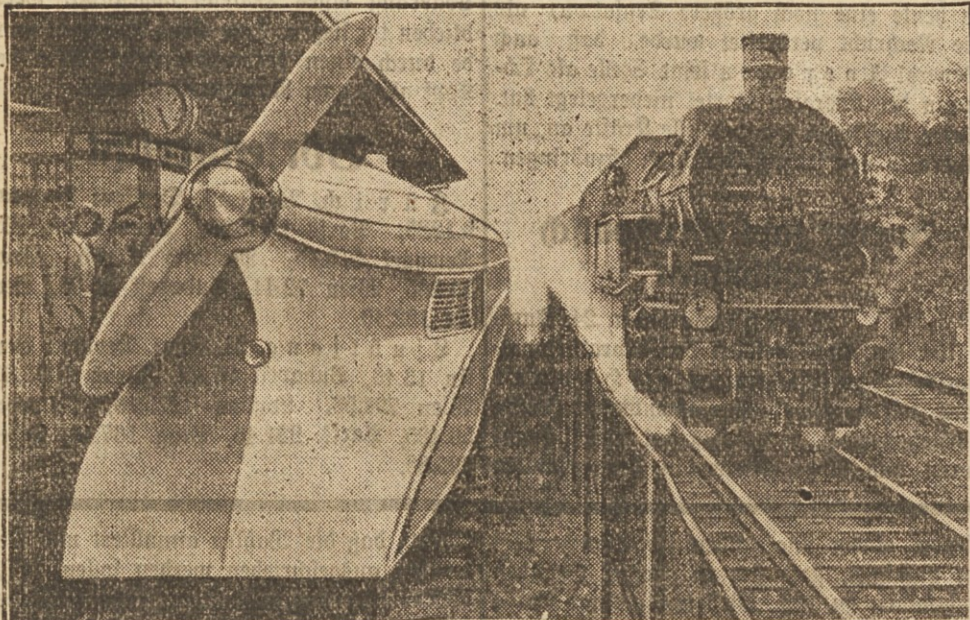
Kronfelds Rekordflug über den Kanal



Dem österreichischen Segelflieger Kronfeld ist es mit seinem Flugzeug „Wien“ als erstem gelungen, von Calais nach Dover von 300.000 Dinar gewonnen.

ver und wieder zurück an einem Tage zu fliegen. Mit dieser Leistung hat er den von einer englischen Zeitung ausgesetzten Preis von 300.000 Dinar gewonnen.

Verkehrsmittel von heute und gestern



Der Propellerwagen des Ingenieurs Kruttenberg hat die 257 Kilometer lange Strecke Hamburg-Berlin in der Rekordzeit von einer Stunde 38 Minuten zurückgelegt, wobei das Fahrzeug zeitweilig eine Geschwindigkeit von 230 Stundenkilometern entwickelte. — Unsere Aufnahme zeigt den Schienenzeppelin bei seiner Ankunft in Spandau, neben ihm eine Dampflok.

Der Propellerwagen des Ingenieurs Kruttenberg hat die 257 Kilometer lange Strecke Hamburg-Berlin in der Rekordzeit von einer Stunde 38 Minuten zurückgelegt, wobei das Fahrzeug zeitweilig eine Geschwindigkeit von 230 Stundenkilometern entwickelte. — Unsere Aufnahme zeigt den Schienenzeppelin bei seiner Ankunft in Spandau, neben ihm eine Dampflok.

Kreuzungen von Roggen und Weizen

In der letzten Sitzung der Berliner Tagung der internationalen Pflanzenzüchtervereinigung sprach Professor Dr. Erich Tschermak der Wiener Hochschule für Bodenkultur über die Kreuzungen des Roggens und Weizens. Wenn man die Bastarde davon mit ihren Eltern kreuzt, so erhält man züchtungsfähige neue Sorten, die nach den Versuchen Tschermaks die Ertragsfähigkeit des Weizens und die Anspruchslosigkeit des Roggens vereinen. Professor Tschermak ist der Meinung, daß diese Kreuzung das Roggen-Problem für Deutschland lösen könnte.

Schienezeppelin-Schnellverkehr Berlin — Hamburg.

Aus Berlin wird berichtet: Infolge des Erfolges der Fahrt Berlin-Hamburg, des Krudenbergischen Propellerwagens, soll sich die Reichsbahn-Gesellschaft entschlossen haben, zum Spätherbst einen Schnellverkehr auf der Strecke Berlin-Hamburg einzurichten. Dazu wäre notwendig, daß der gesamte Güterverkehr in die Nacht verlegt würde. Es sollen für alle langsameren Züge Zweighaltestellen und Ueberholungsstationen eingeführt werden. Die Geleiseanlage soll die Benützung durch den Schienenzeppelin aushalten können.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleich chen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosebewegung in Maribor!

Italien will die Kolonie Angola kolonisieren

Portugal ist aber wenig geneigt dazu

R o m, 23. Juni. Die italienische Regierung bereitet ein großzügiges Kolonisierungsprojekt für die westafrikanische Kolonie Angola vor, die zu Portugal gehört. Die italienische Regierung hat durch eine Sachverständigenkommission die klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande studieren lassen. Da der Bericht dieser Kommission günstig ist, soll nunmehr eine großzügige Auswanderungsaktion nach Angola eingeleitet werden. Unter den Auspizien der Regierung wurde eine „Angola-Kolonisationsgesellschaft“ gegründet, die namentlich die

landwirtschaftlichen Bevölkerungskreise zur Auswanderung nach Angola auffordern soll. Das Gebiet ist viereinhalb mal so groß wie Italien und nur von etwa 4 Millionen Einwohnern besiedelt. Es heißt, daß die italienische Regierung auch mit Portugal über eine gemeinsame Verwaltung dieses Gebietes in Verhandlungen getreten ist. Auf portugiesischer Seite besteht aber begreiflicherweise wenig Neigung, eine Zusammenarbeit mit Italien in der Kolonie Angola einzuleiten.

Suche nach den Verschollenen

Die große Polarexpedition in die Arktis

M o s k a u, 23. Juni. Schon vor einigen Tagen tauchten in der Presse Meldungen auf, daß der berühmte Eisbrecher „M a l h g i n“ von Archangel aus eine neue Polarexpedition unternehmen werde. Der Eisbrecher „Malhgin“ wird mit einer Gruppe Ausländer die Gublerowinsel, wo sich die nördlichste radiometeorologische Station befindet, besuchen. Der Eisbrecher wird dann nach dem nördlichsten Punkt des Kronprinz-Rudolf-Landes fahren und auf dieser Insel

sowie auf der Insel Jackson nach den Überresten verschollener Nordlandexpeditionen fahnden. Da von gewisser Seite die Mutmaßung aufgetaucht ist, daß der verschollene Nordpolforscher Amundsen sich vielleicht auf einer dieser Inseln befindet, wird die Expedition auch in dieser Richtung Nachforschungen unternehmen. Auch nach der vermissten Gruppe der berunglückten „Italia“ soll geforscht werden.

Zwerge und Riesen

Aus dem Abnormitätenkabinett der Natur

Die Natur gefällt sich mitunter in allerlei Abnormitäten. Von Zeit zu Zeit taucht in der Weltpresse die Nachricht auf, daß wie der einmal ein Kalb mit zwei Köpfen oder ein anderer Vierfüßler mit nur drei Füßen geboren wurde. Diese Meldungen sind allerdings unverfälscht. Aber zuweilen schafft die Laune der Natur auch Menschen, die man als abnorm bezeichnen kann. Sie sind entweder Zwerge oder wahre Riesen, besitzen oftmals einen Körperumfang, der schon nicht mehr menschlich ist, oder aber zeichnen sich auf irgendeine andere Art und Weise aus.

Vor etwa zwei Monaten erschien in dem französischen Dile-Departement in Strées Saint Denis vor der Assentierungskommission ein wahrer Riese. Den Jüngling wollte man unter den Maßstab stellen. Aber dies gelang nicht. Der Kopf des Militärliebesgen ragte nämlich, obwohl die Latte auf den höchsten Grad eingestellt wurde, noch immer 3 cm. hervor. Nun bestieg der Jüngling die Waage, aber auch sein Gewicht konnte nicht festgestellt werden. Die Waage erwies sich als zu schwach.

Die Assentierungskommission kam nach langer Beratung, als sie diese beiden mißlungenen Versuche sah, zu dem Beschluß, daß der junge Mann für den Militärdienst untauglich sei, denn dem französischen Staat kann nicht zugemutet werden, einen 2 Meter 3 cm. langen Rekruten einzulassen und für seinen Gebrauch ein Extrabett anzufertigen.

Der kuriose Zufall wollte es nun, daß am selben Tage vor der Assentierungskommission in Straßburg ein anderer Jüngling erschien, der nur 1.16 m. groß, also einer der winzigsten Männer war. Natürlich wurde auch dieser kein Soldat. Aber die Blätter berichteten von diesem seltsamen Zusammentreffen. Ein Impresario witterte ein gutes Geschäft, suchte die beiden auf und bald wurden sie mit einem recht hohen Gehalt engagiert.

Solche Zwerge und Riesen kommen zu jeder Zeit vor. Einer der berühmtesten Riesen der alten Zeit war Walter B a j u g, der Portier des englischen Königs Jakob des Ersten, der die Kleinigkeit von 2.34 Meter maß. Einen eigenartigen Rekord stellte auch Maximilian M ü l l e r auf, der noch im sechsten Lebensjahrzehnt um 2 cm. pro Jahr wuchs. Als 55jähriger maß er 2.65 Meter. Vor etwa 50 Jahren lebte in London ein Ire namens Patrick O' B r i e n, der die unglaubliche Länge von 2.68 m. hatte. Dieser vorfälschlich-neuzeitliche Riese pflegte seine Zigaretten an den Straßenlaternen an

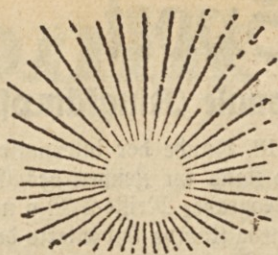
zuzünden. Den Größenrekord hielt aber der Oesterreicher Franz W i n k e l m e i e r, der im Jahre 1909 in London als 24jähriger starb. Er wollte eben aus einem Einspanner aussteigen, erhob sich in seiner ganzen Größe und sank plötzlich wie vom Blitz getroffen auf den Sitz zurück. Sein Kopf hatte die elektrische Leitung berührt.

Auch von vielen berühmten Zwergen weiß der Chronist zu erzählen. Einer der berühmtesten unter ihnen war John B o r e n b u r g, der nur 1.04 m. groß war. Dieser lebte zu Ende des vorigen Jahrhunderts und hielt sich für gewöhnlich in Holland auf. Eines Tages wollte er ohne jede Begleitung die Heimreise nach London antreten. Aber dies ging nicht so einfach. Er war nämlich ohne fremde Hilfe nicht imstande, die Trittbretter des Eisenbahnwagens zu besteigen. Er mußte wie ein kleines Kind herausgehoben werden. Der Zwerg setzte sich aber in den Kopf, dies allein zu tun. Als es jedoch nicht ging und die Umstehenden zu lachen begannen, packte ihn eine solche Verzweiflung, daß er auf die Straße rannte und sich unter eine fahrende Straßenbahn warf.

Den kleinsten Zwerg der Welt besitzt wohl Budapest. Der heute 55 Jahre alte J o l i, übrigens ein ausgezeichnete Artist und Späzmacher ersten Ranges, mißt nur 98 cm. Das kleine Männlein, mit einem riesengroßen Kopf und einem winzigen Körperchen, ist in der ungarischen Hauptstadt eine allgemein bekannte Erscheinung. Er pflegt um 12 Uhr mittags am Andrássy ut, der Budapester Promenade, spazieren zu gehen und den schönen Frauen eifrig den Hof zu machen. Diese lassen sich dies gern gefallen; denn Joli ist nicht nur der kleinste Mann der Welt, sondern auch ein Mensch voll Humor und Witz.

Zu den abnormen Erscheinungen gehören auch die Menschenkolosse. Wiegt ein Mensch über 100 kg, so ist er schon sehr dick. Aber es gibt menschliche Geschöpfe, die das Zweifache, ja sogar das Mehrfache dieses Gewichtes haben. Zahlreiche solche Menschenkolosse wurden im Laufe der Jahre von den Wissenschaftlern beobachtet. Hier eine kleine Blütenlese dieser sehr interessanten Fälle.

Monsieur Marechal D u p o n t aus Lüttich maß 2 Meter und wog 257 kg. Da er ein wohlhabender Mann war, ließ er sich ein einstöckiges Haus bauen und richtete sich dort ganz nach seinem eigenen Bedarf ein. Er verließ das Haus während zwanzig Jahren nicht ein einziges Mal, und als er im Jahre 1884 das zeitliche segnete, mußte das Haus stark erweitert werden, damit man den



Eine Wohltat an heißen Tagen...

ist eine Kopfwäsche mit Elida Shampoo. Ihr Haar wird nicht nur gründlich gereinigt... es bleibt auch schön und gesund!



Jede Woche einmal Kopfwaschen mit

ELIDA SHAMPOO

recht umfangreichen Sarg heraustreten konnte. Der Engländer B r i g h t, der Ende des vorigen Jahrhunderts in London lebte, wog noch mehr. Sein Körpergewicht betrug nicht weniger als 280 kg. Er starb als 21jähriger infolge Herzverfettung. Den Fettheitsrekord hält aber zweifellos der Amerikaner Daniel L a m b e r t, der ein Körpergewicht von 1100 Pfund hatte (etwa 360 Kilo). Dieser Koloss produzierte sich bei Barium, und es wurde ihm ein eigener Wagen aus Eisen, von vier Pferden gezogen, gebaut. In der Arena wurde er von vier kräftigen Männern getragen; denn gehen konnte der Koloss keinen Schritt. Er verpeiste täglich etwa 30 Eier, 12 Pfund Fleisch und noch einiges dazu. Die dickste Frau der Geschichte war Lady W h e l e r aus Warwickshire, die im vorigen Jahrhundert lebte. Als 60jährige wog sie nicht weniger als 257 Pfund.

Die Geschichte kennt auch viele Männer, die eine geradezu abnormale Kraft besaßen. Der kanadische Athlet Wilhelm C h r konnte ein Gewicht von 1719 kg. mit Leichtigkeit heben. Er trug auf seiner Hand ein Podium mit 20 Menschen. Georg S o p t m a n n, ein Uhrmacher aus Philadelphia, vermochte sogar mit einem Gewicht von 1536 kg. die Zirkusarena zweimal zu durchqueren. Der Engländer M a c t o p h o n aus Liverpool konnte mit seinen Zähnen einen 500 kg. schweren Fisch in die Luft heben.

Wild-West konserviert

Das einstige Indianerparadies — Entschwundene Romantik — Fort Browning

Montana in U. S. A. ist das Land, in dem die mächtigen Ströme ihren Ursprung nehmen, die das ganze weite Gebiet der Vereinigten Staaten durchfließen. Dieses Gebiet, das heute von Touristen, die eine verflungene Indianerromantik bewundern möchten, mit Vorliebe besucht wird, gehörte den tapferen Krieger des Stammes der Schwarzfüße. Sie waren die letzten von Amerikas Ureinwohnern, die in Berührung mit der Kultur der Bleichgesichter kamen. Erst 1895 unterschrieb der Häuptling der Schwarzfüße, der „Weiße Stier“, das Abkommen, das die Jagdgründe seiner Väter den Weißen endgültig preisgab. Deshalb haben sich die Indianer in dieser Gegend am besten erhalten.

Wer Rothäute „in naturi“ sehen will, der fährt mit dem Luruszug nach Montana. Es ist ein imposantes Naturpanorama, das sich dem Besucher darbietet: massive Berge, strahlende Gletscher, rauschende Wasserfälle. Im Glacier Park Hotel herrscht großer Betrieb. Das Hotel ist auf Wild-West eingestellt und macht anstrengende Versuche, seinen zahlungskraftigen Gästen eine konservierte Indianerromantik vorzutauschen. Das Hotel ist im Stile eines Blockhauses in Holzfachwerkformat gebaut. Cowboygestalten mit Patrongürteln geistern herum — es sind aber entweder Hotelangestellte oder New Yorker Finanzmagnaten, die in dieser Maskerade über die Sorgen schwarzer Börsentage hinwegkommen möchten. Indianer verkaufen Postkarten, und der Hoteldirektor organisiert Jagdausflüge, bei denen man angeblich Bären und Wiber erlegen kann. Man befindet sich aber immerhin auf geheiligtem Boden, auf dem Schauplatz spannender Romane von Fenimore Cooper, die heute noch von den Jungen aller Länder verschlungen werden.

Vor dem Hotel stehen drei echte Wigwams, in denen ab und zu Indianer, richtige Rothäute, hausen. Sonst halten sie sich in der Umgebung der Hotels auf, von dem sie als Attraktion engagiert sind. Indianische Führer stehen dem Fremden zur Verfügung — sie zeigen ihm die Schluswinkel, aus denen ihre Vorfahren der weißen Ein-

bringlingen in den Rücken fielen.

Ist der Tourist von diesem konservierten Wild-West enttäuscht, so hat er immerhin noch die Möglichkeit, aus Glaziers Parkhotel nach Fort Browning zu flüchten, wo er die Gelegenheit hat, die traurigen Reste längst verschwundener Indianerherlichkeit zu bewundern. Fort Browning, mitten in einer Indianer-Reservation gelegen, ist allerdings sehenswert. Es liegt in der unendlichen Prärie und hat eine Einwohnerzahl von 700 Personen — es sind zum größten Teil Vollblutindianer. Das einzige Hotel „New England“ gehört einer irischen Familie, deren Vorfahren in die Prärie ausgezogen waren, als sie noch wilde Prärie war. In der Hotelhalle trifft man Geschäftsreisende, die hierher kommen, um den ehemaligen Söhnen der Wildnis ein Ford-Auto — bequeme Abzahlung in kleinen Monatsraten — anzubieten.

Ein Café sucht eine künstliche Wildweststimmung zu erhalten, indem es an den Wänden Plakate anbringt, die: „Es wird höflichst gebeten, im Lokal nicht zu schießen und nicht mit Messern zu stechen.“ In diesem Café versammeln sich äußerst kriegerisch aussehende Cowboys, bis an die Zähne bewaffnet, und Indianer, die friedlich Zigaretten rauchen und gemächlich miteinander plaudern. Es geht hier in der Tat sehr friedlich zu — trotz der Wildwestaufmachung — und die Rothäute sprechen nicht von dem bevorstehenden Feldzug gegen die Bleichgesichter, sondern unterhalten sich über die neuesten Kurse der New Yorker Börse... Jeder Indianer spekuliert ein bißchen in Del- und Kupferaktien. Die Indianer tragen gewöhnlich bürgerliche Kleidung, zu der Halsketten aus Biberzähnen und lange Haarflechten in sonderbarem Kontrast stehen. Ist ein Fremder da und will er die Urenkel des „Fallenanges“ fotografieren, so verstehen es die Rothäute des Jahres 1931 sehr gut, aus diese aktuellen Angelegenheiten Kapital zu schlagen. Wenn man ihnen nicht ein Honorar — 25 Cents ist die unterste Tage — anbietet, weigern sich die Schwarzfüße ganz entschieden, stillzustehen.

Frauen zu photographieren ist ganz unmöglich — auch für Geld wollen sie ihr Bild dem Fremden nicht überlassen.

Außerhalb des Forts Browning liegen in einer gewissermaßen vornehmen Isolierung die Büros des Vertreters der amerikanischen Regierung — denn hier befindet man sich auf indianischem Boden. Das Regierungsgebäude trägt die Aufschrift „Blackfeet Agency“. Auf Bänken vor dem Hause sitzen zahlreich indianische Bittsteller, die irgendein Anliegen an die Regierung haben. Gewöhnlich handelt es sich um eine Stellung oder eine Unterstützung.

Das Sternbanner weht von einer hohen Stange. Hinter dem Bürohaus fängt ein Park an, ein Stück Gartenkultur, die den Urwald ersetzt hat. Ein Schild verkündet, daß das Betreten des Rasens streng verboten ist. Und das ist die Reservation der Prärie, ihre eigene Gebiete, das den Roten seit Jahrtausenden gehört hat, eine letzte Illusion von Freiheit!

Fort Browning mit seinen Garagen und Tankstellen, mit seiner Kirche und seinem Postamt ist immerhin mehr indianisch als die Wildwest-Stimmung auf dem Präriestadtplan. Die in Glasies Park Hotel serviert wird. Aber auch hier unter unverfälschten Rothäuten vollzieht sich die Zivilisierung auf den 100prozentigen Amerikanismus. Indianerkinder gehen fleißig in die Schule, junge Mädchen essen Bananen, um schlank zu bleiben, tragen Puffhosen und billige New Yorker Fäbchen, gehen ins Kino, tanzen Foxtrott und Tango und wissen nichts mehr von dem abenteuerlichen Leben ihrer Väter inmitten der Gefahren in Prärie und Urwald. So sonderbar es auch klingen mag, dieser Drang zur Zivilisation ist es gerade, der die Indianerrasse vor dem endgültigen Untergang bewahrt. Die „orthodoxen“ Indianer halten immer noch fest an der Tradition der Väter — und sterben aus. Während die Jungen moderne Körperkultur treiben und in ihrer Nahrung die Vitamintheorie beachten, indem sie nicht nur Fleisch, sondern auch Obst und Gemüse essen, sitzen die Alten, des Lebens in der Prärie beraubt in muffigen Stuben. Die junge Generation gehört der christlichen Religion an — die Väter glauben aber an Manitou, den großen Gott, der auf der Sonne lebt. Sie murmeln, wenn sie allein oder im engsten Familienkreise sind, ein uraltes Gebet, an dessen Wirkung sie den Glauben nicht verloren haben. Das freie Leben der Väter im Schoß der Wildnis leuchtet noch einmal in den Strophen dieses Gebetes auf:

„Vater der Sonne, leuchte uns wie immer, damit die Blätter u. das Gras grün werden
Laß unser Vieh gedeihen,
Laß unsere Kinder alt werden.
Gib uns Mut und Erfolg
Im Kampf mit Tieren und Feinden...“

Verwechslung bei Neureichs.

„Lieben Sie auch Chopin?“
„Kolossal! Es ist so furchtbar ültig mit seinen großen Schuhen!“

Sport

Internationale Ringkämpfe

Die gestrige 18. Runde der internationalen Ringkämpfe stand im Zeichen des Erstaustritts des Beograder Meisters Manojlović. Der neue Kämpfer imponierte durch seine athletische Figur und ausgeglichene Kampfkraft. Auch in technischer Hinsicht stand er den übrigen Wettbewerbern um nichts nach. Sein Kampf gegen Bogdanar nahm somit einen äußerst anregenden Verlauf, in dem beide ihr Bestes boten. Mit dem Unentschieden waren diesmal nicht nur beide Kämpfer, sondern auch das Publikum zufrieden.

Mit einem Unentschieden endete auch die Begegnung Frank — Belić, da der Kampf wegen des verletzten Bulgaren auf 45 Minuten festgesetzt worden war. Sowohl Frank, als Belić gefielen durch die faire Gangart, die sie in den Kampf legten.

Recht abwechslungsreich verlief die dritte Begegnung zwischen Tom Sayer und dem Löwen aus Siebenbürgen, Gjonata Sayer führte den Kampf recht flott, während Gjonata mit besonderer Wucht einen Erfolg herauszuschlagen versuchte. Der Sieger behielt schließlich in der 46. Minute die Oberhand.

Heute kämpfen Manojlović (Jugoslawien) gegen Drwoski (Polen), Belić (Bulgarien) gegen Gjonata (Rumänien) und Sayer (Afrika) gegen Bogdanar (Ungarn).

Auslandsfahrt des Motoklubs

Der „Motoklub Maribor“ veranstaltet am Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juni eine Auslandsfahrt, und zwar führt dieses Mal der Weg über Graz, Bruck und den bekannten steilen Seeberg nach Maria Zell, gewiß eine der schönsten Touren überhaupt. Start am Sonntag um 4 Uhr früh vom Hauptplatz in Maribor. Vorbedingungen sind Reisepaß und Triptych. Die Rückreise wird am Montag nachmittag angetreten, so daß die Ankunft in Maribor noch am Abend erfolgt.

Zu diesem schönsten Ausfluge sind alle Mitglieder höflichst eingeladen und es soll kein Sportkollege bereuen, die Maria Zeller Fahrt mitgemacht zu haben. Anmeldungen sind nicht nötig, sondern ein jeder Fahrer soll sich am Sonntag beim Start melden und den Anordnungen der Fahrtleitung Folge leisten.

Jugendwettkämpfe des S.R. Rapid. Bei den am 23. d. stattgefundenen leichtathletischen Jugendwettkämpfen traten 2 Gruppen von Jungmännern an. Die Bestleistungen in der U n t e r 17 J a h r e waren folgende: Diskus 14.18 m, Kugel 4.80, Weitsprung 3.65, Hochsprung 1.20 Meter. Also für 10jährige recht schöne Leistungen. — In der U n t e r 15 J a h r e: Diskus 21, Kugel 8.65, Weitsprung 4.52, Hochsprung (durch Stechen entschieden) 1.30 Meter. Am Schluß der Wettkämpfe dankte Herr Felix B u d e l d t dem ei-

frigen Trainer Herrn Willy J e g l i t s c h für seine Mühe und beteilte die drei Besten jeder Gruppe mit Siegesbändern.

Die jugoslawische Meisterschaft in der Leichtathletik wurde nun endgültig entschieden. Die Siegerliste lautet: 1. Concordia (Zagreb) 78.921,86; 2. Hask (Zagreb) 78.204,78; 3. Primorje (Ljubljana) 46.894,92; 4. Pančevski SR (Pančevo) 26.767,16; 5. Zvezda (Ljubljana) 22.906,74; 6. BSK (Beograd) 17.910,86; 7. Jugoslavija (Beograd) 17.028,61; 8. Marathón (Zagreb) 15.747,69; 9. Ruški SR (Beograd) 7.746,46 und 10. Matabi (Zagreb) 7.481,40.

Jugoslawien nach Oslo. Der norwegische Fußballverband richtete dieser Tage an den F. R. S. eine Einladung für die Austragung eines Länderkampfes beider Staaten.

Eine Water-Polo-Weltreiseliste veröffentlicht ein ungarisches Sportblatt. Die Liste sieht Ungarn in der Extraklasse, während Jugoslawien in der dritten Gruppe platziert erscheint. Noch ungünstiger sind Irland, die Schweiz, Italien und Polen klassifiziert.

Die Sensation in Wimbledon. Montag begann in Wimbledon das Riesenturnier des All-England-Tennisclubs, das wiederum die besten Spieler der ganzen Welt vereinigt. Der erste Tag brachte schon eine Riesensensation: Weltmeister Henry Cochet wurde in der ersten Runde von dem Engländer Nigel Harper mit 6:1, 6:3, 6:2 glatt geschlagen. Der französische Meister scheint also die Folgen seiner jüngsten Krankheit noch nicht überwinden zu haben, denn, wenn auch Harper zu den besten englischen Spielern zählt, so könnte er doch nicht einen in Form befindlichen Cochet in dieser Weise schlagen. Das Ergebnis verursachte unter der französischen Kolonie wahre Bestürzung, da Cochet die Stütze der französischen Davis-Cup-Mannschaft ist und sein Versagen den Verlust der Davis-Cups an Amerika bedeuten würde. Der Amerikaner Van Ryn schlug Schäffer 6:0, 6:2, 6:1.

Aus Celie

Todesfall. Am 22. d. M. starb in Öret Frau Maria B a u m g a r t n e r, Tischlermeisterin und Wäschergattin im Alter von 35 Jahren. R. i. p.!

Hauptversammlung des Bezirkshandelsvereins. Donnerstag, den 2. Juli um 8 Uhr früh findet im Restaurationskaale des „Marodni dom“ die ordentliche Jahreshauptversammlung des Bezirkshandelsvereins statt.

Wir wollen mehrere Tausend Hemden abverkaufen darum nur noch bis Ende Juni

REKLAME-VERKAUF

von Wäsche zu sensationell herabgesetzten Preisen

Sie müssen unser Lager besichtigen und die Preise vergleichen nichts anderes verlangen wir von Ihnen.

Wäschefabriksniederlage:

JOS. KARNIČNIK, MARIBOR, GLAVNI TRG 11

Der falsche Freund

Roman von Th. P. Gottlieb

(2. Fortsetzung.)

Copyright by Marie Brüggemann, München.

Boris Veronow schnitt ein verzweifelltes Gesicht.

„Liebster Freund! Du kennst du die Sowjetpraxis in solchen Dingen nicht. Wer bei uns einmal... ob mit gutem Grund oder durch gemeine Denunziation, bleibt sich gleich — wegen Dienstesvernachlässigung, Pflichtverletzung, und eine solche unterstellt man mir ja, aus dem Dienst entlassen wird, ist vogelfrei und befindet sich dann sofort auf der Liste der Gefallenen“, das heißt unter der Fuchtel der Tscheka. Du weißt ja, was das bedeutet. Ich würde bei meiner Ankunft daheim augenblicklich verhaftet u. ins Gefängnis geworfen werden, ohne eine Gelegenheit zu einer Rechtfertigung zu haben. Die gibt es einfach nicht mehr. Es ist alles umsonst — ich bin verloren!“

Dumpf starrte Boris Veronow vor sich hin.

Harry Wilbert sah den Mann vor sich eine Weile an. Er rang sich schließlich mit einem Entschluß. Endlich sagte er:

„Es ist zwar Schmerses, das dich betroffen hat, aber immerhin noch kein Grund, die Flinte ganz ins Korn zu werfen. Ich werde dir helfen!“

Boris starrte den Freund überrascht an.

„Wie, Harry — du wolltest...“

„Nun ja, wenn die Sachen so stehen, wie du sie schilderst — und ich glaube dir —, so kann ich doch nicht wollen, daß du den Hölischen in die Arme rennst? Hör zu: Wenn es dir recht ist, werde ich dir bei mir, und zwar in meiner Auslandsabteilung, eine Anstellung geben, gegen ein monatliches Gehalt, mit dem du dein Auskommen finden wirst, wenn du ein bißchen brennst. Du verstehst mich ja.“

So verfuhr also Boris Veronow bereits vor Monate seinen Dienst als Sekretär der Auslandsabteilung der Wilbert-Werte zur vollsten Zufriedenheit seines Chefs.

Alle Wagen waren abgefahren, das Publikum hatte sich zerstreut und war seiner Wege gegangen.

Die beiden Freunde hatten jetzt die Rollen getauscht: Harry saß am Steuer, Boris neben ihm. Der Rücksitz blieb leer.

Der Wagen schlangelte sich unter Harrys sicherer Führung durch alle Hindernisse.

Inzwischen brach die Dunkelheit herein. Sie fuhr jetzt im langsamen Tempo durch die in blendender Helle erstrahlende Friedrichstraße. Die großen Bogenlammen ver-

breiteten taghelles Licht. Eine Reihe von Vergnügungststätten luden die elegante Welt zum Stelldichein.

Die Stirnfront eines großen Gebäudes, in dessen Erdgeschoß ein riesiges Café untergebracht war, zeigte die leuchtende Aufschrift: „Kabarett Apollo“.

Boris stieß den Freund an:

„Hier wollen wir hineingehen, Harry. Ein bißchen Nervenauffrischung nach dem glimpflich abgelaufenen Abenteuer kann dir und mir nicht schaden.“

Harry hielt den Wagen an, doch zögerte er, auszufsteigen.

„Das sollte nicht das Ende unseres heutigen, harmlos gemeinten Bummels sein, Boris. Ein gutes Konzert in gediegenem Restaurant wäre mir lieber gewesen.“

Er musterte gleichgültig die riesigen, an Mauern und Fenstern lebenden Reklameplakate. Dabei fiel sein Blick auf eine Ankündigung, deren Auffälligkeit in die Augen sprang:

„Mit Evelyn — die Königin der Lust! Die größte Sensation aller Kabarett-Theater des Kontinents!“

Diese Reklame war ein wenig schreiend, aufdringlich; wenigstens kam es Harry so vor. Doch, wenn sie halten sollte, was sie versprach... hm... Man konnte es ja einmal versuchen. Eine kleine Zerstreuung sollte es sein — nichts weiter.

„Na also, wenn du schon durchaus willst,

miuns statt. Stimmrecht haben nur die Delegierten der einzelnen Gremien, da auf der Tagesordnung nur Angelegenheiten sind, für deren Erledigung die Abstimmung der gesamten Mitgliedschaft nach den Statuten nicht erforderlich ist. Ausschusssitzungen werden nicht stattfinden.

c. Der Hauptplatz für den Wagenverkehr gesperrt. Der Stadtmagistrat verlaublich, daß vom 22. d. M. bis auf Widerruf der Hauptplatz von 6 bis 11 Uhr vormittags für den Wagenverkehr gesperrt ist. Der Verkehr über den Slobod trg und die Kopu zinerbrücke hat durch die Gosposla ulica u die Kocenova ulica zu erfolgen.

c. Die Straßentrümmung beim „Jungfernsprung“ wird verlegt. Auf der Straße Celje—Lasko wird kein Kilometersteine 3.4 oder „Jungfernsprung“, wie die Stelle im Volksmunde heißt, die bekannte und gefürchtete Straßentrümmung verlegt werden. Die Kosten dazu belaufen sich auf 220.000 Dinar.

c. Spende des Jagdvereins für die Beschädigten in Dramlje. Der Jagdverein in Celje spendete für die durch das letzte Ungeheuerliche Beschädigten in Dramlje 1000 Dinar. Es ist dies die erste Hilfe, die von privater Seite geleistet wurde.

c. Ein Erhängter von Kindern aufgefunden. Vergangenen Montag bemerkten spielende Kinder im Walde bei Store auf einem Baume einen Erhängten. Die verständigte Gendarmerie nahm den schon stark verwesenen Leichnam ab und agnoszierte in dem Toten den 40jährigen Bartholomäus K o n s a t, der in letzter Zeit bei dem Kaufmann L o k o v e k in Store bedienstet war. Konstat war schon seit drei Wochen abgängig. Er erlitt im Kriege eine Magenverletzung und war seit dieser Zeit nicht mehr gesund. Er dürfte in einem heftigen Anfall von Schmerzen seinem Leben ein Ende gemacht haben.

c. Unfall einer Wäscherin. Dienstag vormittags fiel die 60jährige Wäscherin Mario S e r n e beim Wäschewaschen auf dem Masarykai bewußtlos zusammen. Das Rettungsauto überführte sie ins Allgemeine Krankenhaus.

Hartnäckige Verstopfung, Dickdarmkatarrh, Blähungsbeschwerden, Magenverstopfungen, allgemeines Krankheitsgefühl werden sehr oft durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers — morgens und abends je ein kleines Glas — beseitigt. Ärztliche Fachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

9940

Wirtschaftliche Rundschau

Das neue Gesetz über die Agrarreform

S. M. der König hat das Gesetz über die Agrarreform und die Liquidierung des Großgrundbesitzes sanktioniert.

Nach diesem Gesetz wird die Agrarreform für alle Großgrundbesitzer definitiv liquidiert.

Unter die Agrarreform fallen im Drauf: Besitz mit 347 Katastralgemeinden, im Savebanat in den Bezirken Balpovo, Bironitica, Donji Mihaljac, Djafovc, Nasice, Osijek, Slatina und in den nördlich der Donau gelegenen Bezirken des Donaubanats und auf dem Gebiete der Städte Pancevo und Zemun solche mit 521 Katastralgemeinden.

Das Gesetz bezieht sich auf jenen Besitz, der das angegebene Maximum übersteigt sowie auf jene Besitz, die über 100 Joch bebaubaren Boden enthalten und die die Besitzer nicht selbst bearbeiten, sondern in Pacht geben. Unter das Gesetz fallen nicht

Besitz des Staates und jene von autonomen Körperschaften. Als bebaubares Gebiet werden angesehen Acker, Wiesen, Weingärten, Hopfenfelder, Reisfelder und jene Weidengründe, die für eine andere Kultur geeignet sind. Besitz, die in mehreren Bezirken einem Besitzer gehören, werden als ein Besitz angesehen und wird dem Besitzer das Maximum in jenem Gebiete zugewiesen, wo er es selbst wünscht, und zwar in jener Höhe, wie sie das Gesetz für dieses Gebiet vorschreibt.

Für ungarische Staatsbürger, die auf hiesigem Gebiete einen Grundbesitz haben, sind die Bestimmungen des Trianoner Vertrages maßgebend.

Das Gesetz spricht sodann über die Höhe der Entschädigungen und die technisch administrative Durchführung seiner Bestimmung.

Der österreichisch-ungarische Handelsvertrag perfekt

Und sind Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn abgeschlossen worden, die Vertragsentwürfe tragen bereits die beiderseitigen Paraphen und da die Dinge so weit gediehen sind, daß die Entwürfe nur mehr den Regierungen zur legal formellen in Kraftsetzung zuzugehen haben, kann man sagen, er ist perfekt. Es ist klar, daß Österreich im gegenwärtigen Augenblick einer wirtschaftlichen Krise, gesteigert durch die Sorgen und Arbeiten um das wichtigste Finanzinstitut des Landes, verstärkt durch die innenpolitische Krise, außer Stande ist, die Handelsvertragsverhandlungen mit den verschiedenen Staaten, die wurden parallel geführt, in flottem Tempo zu Ende zu führen. Der Handelsvertragsentwurf mit Ungarn war schon so weit gediehen, daß es tatsächlich nur mehr einiger Nachberatungen bedurfte und daher ist er fertig geworden, während die Verträge Österreichs mit Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Polen in der Luft schweben. Der Handelsvertrag mit Ungarn gliedert sich in einen Tarifvertrag, der offen ist und in Spezialabkommen, in dem sich die gegenseitigen Kontingentzustände vorfinden. In diesem Spezialabkommen befindet sich auch das

Vorrecht Ungarns nach Österreich etwa 2½ Millionen Meterzentner Getreide zu außerordentlichem Zollsaß, das heißt bei teilweiser Zollvergütung zu exportieren.

In Bezug auf die Viehaußfuhr nach Österreich und das findet das erhöhte Interesse Jugoslawiens, hat eine nicht ganz erklärliche Gliederung stattgefunden, indem im Spezialabkommen Ungarn die Einfuhr von 120.000 Rindern und 100.000 Schweinen zu gestanden wurde, also gegen Zollvergütung und ebenfalls 120.000 Rinder und 100.000 Schweine zum bisherigen Zollsaß, als Vertragssatz, in Tarifabkommen berücksichtigt sind. Demnach doppelte Quoten, wozu und weshalb, weiß man nicht, die Begründungen sind noch weniger überzeugend, als gar keine Antwort.

Es ist natürlich interessant zu wissen, welche Gegenleistungen Österreich von der Seite Ungarns für diese außerordentlichen Zugeständnisse auf landwirtschaftlichem Gebiete, erhalten hat. Da es sich hier um industrielle Vorrechte handelt, kann man sie unmöglich aufzählen, denn sie beziehen sich auf Tausende von Zollpositionen, das Wichtigste ist jedenfalls ein bevorzugtes Kontingent von 400.000 Meterzentner Papier pro Jahr, von 2½ Millionen Meterzentner Holz pro Jahr, dann noch Textilien, Garne, Leder und Lederwaren, Metallindustrie, Maschinen, Elektroindustrieerzeugnisse, Glas u. andere mehr.

Dieser Handelsvertrag, für den trotz der langen und schwierigen Vorarbeiten nur

einer provisorischen Lebensdauer von einem Jahr beschlossen ist, wurde schrittweise erkämpft, da Österreich naturgemäß auf industriellen Gebiete die Gegenleistungen zu erzielen bemüht war, während die Ungarn, obgleich sie landwirtschaftliche Interessen vertraten, so nebenbei den Interessenstandpunkt der ungarischen Industrie nicht um einen Zoll hintanziehen wollten. Die Kontingente für die österreichische Industrie sind schrittweise erkämpft worden und sind dabei durch allerhand Detailklauseln weiter eingengt, kompliziert und eingeschränkt.

Der Handelsvertrag mit Ungarn ist also der einzige, der bis in dieses Stadium vorgebracht ist, die anderen mußten, angesichts der unterdessen eingetretenen Schwierigkeiten, mit Verschiebungen rechnen. Die Verhandlungen mit Jugoslawien können gar nicht bis zur vorgesehenen Frist, dem 1. Juli, fertig werden und es wird demnach nichts übrigbleiben, als die Frist zu erstrecken und zwar bis zum 15. Juli. Dieser Zeitpunkt bedeutet insofern für die österreichische Außenhandelspolitik keine wesentliche Verschiebung, als der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei ohnedies erst per 15. Juli gekündigt war, nun fallen die beiden Vertragsfristen eben zusammen. Ob man bis zu diesem Termin wirklich die Verträge unter Dach und Fach wird bringen können, hängt von der Regelung der innenpolitischen und der dringendsten wirtschaftspolitischen Angelegenheiten ab.

Die Handelsvertragsverhandlungen Österreichs mit der Tschechoslowakei sind neuerlich abgebrochen worden, weil Österreich nicht einmal einen Prozentsatz der Wunschlisen, die die tschechoslowakische Delegation mitgebracht und unterbreitet hat, zu akzeptieren vermag. Der Reibungspunkt liegt auch zwischen diesen beiden Staaten wieder auf landwirtschaftlichem Gebiete und zwar handelt es sich um die Gerste, deren Zollerhöhung von der Tschechoslowakei absolut nicht gebilligt wird. Es handelt sich hier um eine für österreichische Landwirtschaft äußerst wichtige Frage, bei der ein Nachgeben vorläufig nicht in Frage steht und es liegt absolut im Bereich der Möglichkeit, daß die Frist verrinnt, ohne daß der Vertrag mit der Tschechoslowakei erneuert wird, der dann nur die allgemeinen Rechte aus der Meistbegünstigungsklausel zugute kämen.

Der Handelsvertrag mit Ungarn ist also perfekt,

der Handelsvertrag mit Jugoslawien erleidet Verzögerungen durch österreichische Innenfragen,

der Handelsvertrag mit d. Tschechoslowakei stößt auf sehr große Schwierigkeiten, der Vertrag mit Polen muß gleichfalls erneut werden, Verhandlungen sind angebahnt worden, die Achillesferse dieser Verhandlungen

ist die Frage des Schmeinezoles, da Polen keine Änderungen zubilligen, sondern eher noch Vorrechte eingeräumt wünscht. In allen landwirtschaftlichen Fragen, in denen eine absolute Sicherung der österreichischen Agrarinteressen nicht geboten ist, wird immer wieder betont, daß diese sich einem Umstellungsprozeß unterziehen muß, daß

der Getreidebau in den Alpenländern hinter Viehzucht u. Milchwirtschaft aus Rentabilitätsgründen zurücktreten sollte.

Es ist demnach ausgeschlossen, daß man der österreichischen Landwirtschaft, den Absichten Polens gemäß, einen ausreichenden Zollschutz verweigert. Im Uebrigen ist die Frage noch absolut ungeklärt; auch sie berührt in weitestem Ausmaß die Interessensphäre Jugoslawiens.

Wenn auch der ungarische Handelsvertrag gleichsam als Schema für die Verhandlungen mit Jugoslawien verwendbar ist, so muß doch beachtet werden, daß Österreich sich in überaus weitherziger Weise bereitgefunden hat, Kontingente zu gewähren, deren Ausmaß erkannt werden wird, wenn man errechnet haben wird, welche Kontingente Jugoslawien zugebilligt werden können. In Weizen und in Schweinen wird sich dies fühlbar machen. Es gibt aber auch eine große Anzahl anderer Produkte, von denen man nicht spricht, weil sie nicht so im Mittelpunkt allgemeinen Interesse und allgemeiner Aufmerksamkeit stehen und die doch überaus wichtig sind. Es sei nur ein einziges Beispiel genannt, indem darauf verwiesen wird, daß Ungarn ein Sonderkontingent für Fische erhalten hat, das überaus hoch ist und einen so gewichtigen Teil des österreichischen Konsums darstellt, daß Jugoslawien davon unbedingt in Mitleidenschaft gezogen werden muß, unisomehr als bestimmte jugoslawische Produzenten, schon aus fruchtlichen Gründen, abgesehen von allen sonstigen Motiven, auf den österreichischen Markt eingestellt sind. Der Sandpunkt Jugoslawiens bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit Österreich, ist durch die Perfekturierung des Vertrages Österreich—Ungarn, nicht leichter geworden!

Dr. G. R.

× **Rugviehmarkt.** Maribor, den 23. Juni. Der Auktionsbelief sich auf 180 Ochsen, 15 Stiere, 361 Kühe, 36 Kälber und 18 Pferde. Der Handel war gut; verkauft wurden 310 Stück, davon 26 nach Österreich und 12 nach Italien. Es notierten für das Rilo Lebendgewicht: Mastochsen Din 6 bis 7.50, Halbmaßochsen 4.50—5.50, Zuchtchöhen 4—5.50, Schlachttiere 4.50—5, Schlachtmaßkühe 3.50—6.50, Zuchtkühe 3, Melkkühe 5—5.50, trächtige Kühe 3.50—4, Beinvieh 1.75—2.50, Jungvieh 4.25—8.

× **Nationalbank.** Am 15. d. M. wies die Bank (in Mill. Din.) folgende Aktiven aus: Metallbedeckung (Goldparität): 195.2, Darlehen 1463.9, Kto. Einlösung der Kronnoten 897.8, Kto. vorläufiger Umtausch 126.2, Staatskassen 2996.8, Wert der verpfändeten Staatsdomänen 2138.4, Saldo 405.4, Passiven eingezahltes Kapital in Gold 30, Reserven 13.5, Notenumlauf 4615.5, Kto. vorläufiger Umtausch i. o. Staatsforderungen 44.38, verschiedene Verbindlichkeiten 1172.7, Goldkassagiro 83. Gesamtkreditiven bezw. -passiven 8223.7.

Radio

Donnerstag, 25. Juni.

Zjubljana, 12.15 bis 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Konzert. — 20: Quintett. — 22: Uebertragung aus Bled. — **Beograd,** 22.50: Balalaikatanz. — **Wien,** 21: Richard Wagner-Abend. — 22: Jazz. — **Mähr. Odrau,** 18.45: Reizerelebnisse. — 22.15: Orgelkonzert. — **Mühlader,** 20.30: Musikalisches Volkslied „Der fremde Musikant“. — 21.30: Symphoniekonzert. — 22.50: Tanzmusik. — 0.30—1.30: Großes populäres Konzert. — **Toulouje,** 20.30: Tanzmusik. — 21: Philharmonisches Konzert. — 23.45: Chansonnettes. — **Bukarest,** 20.30: Symphonische Beethoven-Feier. — **Rom,** 21: Klassische Musik. — **Prag,** 19.05: Klavierkonzert. — **Mailand,** 20.45: Opernabend. — **Budapest,** 20.30: Konzert der Postkapelle. — **Tanach Zigeuner- und Jazzkonzert.** — **Warschau,** 20.15: Leichte Musik. — 23: Leicht

te und Tanzmusik. — **Darenty,** 21.35: Quartett. — 22.30: Tanzmusik.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire

Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr: „Z. J. 3.“ Gastspiel des Zagreber Dramas. Abonn. B u. C. Erhöhte Dramenpreise.

Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr: „Z. J. 3.“ Gastspiel des Zagreber Dramas. Abonn. A u. C. Erhöhte Preise. Letzte Vorstellung der Saison.

+ **Rowohl in Schwierigkeiten.** Der Ernst Rowohl-Verlag in Berlin ist infolge Insolvenz eines Lieferanten selbst in Schwierigkeiten geraten. Der Verlag, der über viele erfolgreiche Autoren verfügt, steht vor dem Abschluß mit einem Stützungsantrag.

Grazer Kunstbrief

Graz steht im Zeichen der Festspiele. Sie bringen im Gastspielrahmen Erlebtes aus dem Reiche der Oper, Operette und des Schauspiel. Wohl den strahlendsten Auftakt dazu gab die Aufführung der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Das waren echte Festessklänge, erfrischend und erquickend für Herz und Gemüt. Fritz Krauß (Münchener Staatsoper) gab den Junger Walter Stolzing mit sonniger Frische. Josef Manovardo (Wiener Staatsoper) war der leidenschaftliche Hans Sachs. Aus der prächtigen Charakterisierung sprachen Innigkeit, väterliches Wohlwollen, Milde und Seelenadel, gepaart mit männlicher Entschiedenheit. Gemütvoll und warm war auch sein Gesang. Hermann Wiedemann (Wiener Staatsoper) war ein Bedmeßer von subtiler Charakterzeichnung. Erich Zimmermann (Wiener Staatsoper) ein jangesfroher David von überhäumender Lebenslust. Von den Grazer Künstlern ist zunächst der Goldschmied Wagner des Alfred Schütz zu nennen. Ein Eichen voll Liebreich und Wonne stellte Frau Hela Dais.

Eine Neuheit für Graz war das Ensemble-Gastspiel der Opera Italiana. Aufgeführt wurden „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini und „Rigoletto“ von Verdi. Hier traten bedeutende Schwächen in den Einzelleistungen auf. Carlo Morelli (Barbier), Vincenzo Bettini (Rigoletto) und Enrico de Franceschi (Rigoletto) schossen gefällig und darstellerisch den Vogel ab. Christy Salori (Graf Almaviva) fingt mit zu offener Tongebung, sonst aber technisch sehr sauber. Messio Soler wirkt als Bartolo in Erscheinung und Klängebung riesenhaft. Ein völliger Verfall war Frä. Tina Paggi (Rosina und Gilba). Bei all ihrer Reifertigkeit und Stilewandtheit klingen ihre Töne fessellos und nur zu oft zu tief. Geradezu bewundernswert wirkte der Chor, der sich mit aufstrebender Stimmfrische entlud und im Presto-Pianogang unheimliche Virtuosität entfaltete. Die Krone des Ganzen ist Artur Lucon, der vor seiner Berufung zum Dirigenten Konzertmeister der Mailänder Scala war. Dieser Meister des Takttodes ließ die Partituren mit dem Grazer Orchester als orchesterale Spitzenleistung erklingen. Allerdings ging Lucon in der dynamischen Differenzierung auch so weit, daß man vom Pianissimo nichts mehr hörte.

Den Höhepunkt der bisherigen Festspiele erreichte die Aufführung von Richard Strauss' „Salome“. Sie war für Graz zugleich eine Jubiläumsvorstellung, da das Werk vor 25 Jahren in der steirischen Hauptstadt ihre österreichische Erstaufführung erlebte. Rosa Paulh (Berliner und Wiener Staatsoper) war eine ausgezeichnete Salome. Im Einklang mit der wunderbar abgetönten Gefühlsbedeute des Orchesters gestaltete sie ihr Spiel sehr ausdrucksvoll und steigerte es zu packenden Höhepunkten. Dem Johanaan des Heinrich Rehmeyer (Münchener Staatsoper) kamen gewaltige Stimmkraft, volle faßige Tongebung und eindringliche Gebärde vorbildlich zustatten. In einem fesselnden Spiel zeichnete Gustav Wümlche (Mannheimer Oper) die Trunkenheit, Leidenschaft und orientalische Hysterie des Herodes. Auch die Grazer Künstler fügten sich vortrefflich in das Götterensemble. Operndirektor Karl Tulein vollbrachte klingende Wunder. Orchester und Gesangskräfte waren unter seiner Führung in ihrem Zusammenspiel unüßlich und in steigender Spannung gebunden. Im vollbesetzten Hause, das noch durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten ein besonders feierliches Gepräge zeigte, herrschte jubelnde Begeisterung.

Hans Bratfcher.

Kino

Burg-Tontino: Ab Mittwoch das sehr erfolgreiche, deutsche, überaus amüsante Lustspiel: „Dolly macht Karriere“. „Mein Schatz hat eine Klarinette...“ — Dolly Haas, Oskar Karlweis und Gustl Starl Götterbauer.

Union-Tontino: Ab Mittwoch das 100proz. deutsche, spanende Sensations-Doppelprogramm: 1. „Der geheimnisvolle Schuß“ — 2. „Wer ist der Tiger?“ Gerda Maurus, Charlotte Suja, Hans Albers.

L i t e r a t u r

Geligkeit eines Kinder-Spazierganges

Von Max Jungnickel.

Wir gehen in den hellen Morgen hinein, meine kleine Tochter und ich. Ein Kind von drei Jahren, struppig, wild, die Strümpfe heruntergerutscht bis auf die Schuhe. Von daheim hat sie sich ein dickes Buch mitgenommen: „Cäsars Monarchie und das Prinzipat des Pompejus“. Sie wollte es durchaus mitnehmen, und ich ließ es ihr. Unter den rechten Arm hat sie den fetten Schmöcker geklemmt und schreitet nun ausgerichtet und wichtigtuend vor mir her.

An uns vorüber schauelt die duftende Wolke eines blühenden Lindenbaumes. Bögel singen sich durch die unendliche Bläue. Und das kleine Mädchen springt bald hierhin, bald dorthin. Für jeden Stein hat sie ein andächtiges Gesicht. Sie hebt ihn auf und steckt ihn in meine Tasche. Und die Knopflöcher meines Rockes schmückt sie selig mit dem trompetenden Geld des Löwenjähns. Sie macht mich bekannt mit Hund und Kragen. Alte Frauen stellt sie mir vor, die versorgt und müde gearbeitet der Sonne zugehen. Und alte Männer spricht sie an, die sich zitternd an dicke Stöcke klammern. Ja, sie kennt sie alle. Alle haben sie ein Ruheplätzchen in ihrem Herzen. Sie hat „Cäsars Monarchie und das Prinzipat des Pompejus“ unterm Arm, hat heruntergerutschte Strümpfe, was bedeutet ihr da der Herr Bürgermeister und der Herr Polizei-

präsident? Nichts. — Sie lächelt sie weg, wenn sie würdevoll an ihr vorübergehen. Und plötzlich steht sie still, zieht mich tief zu sich herunter und flüstert mir ins Ohr: „Ich bin dein Liebling“. — Ja, mir kann nichts geschehen, weil sie mein Liebling ist.

Und weiter geht's. Ich fühle das Verlangen, einmal die Steine zu zählen, die sie mir in die Tasche gesteckt hat; aber ich tue es lieber nicht. Ich weiß selbst nicht, warum. Nun geht's in eine Straße mit prächtigen Modenläden und mit Ringen im Fenster und teuren, goldenen Uhrgehängen. Ach, sie hat kein Auge dafür. Aber dort, vor einem Winkelladen, wo zerlaufene Schuhe hinter der Scheibe stehen und ein verrosteter Vogel läufig und ein zerdrückter Zylinderhut, da hat sie eine alte Puppe entdeckt. Abgeliebt und fleckig gefärbt; so sieht die Puppe zwischen dem Trübsinn. Und die kleinen Mädchenaugen blicken lange und lachend verlangend und blau und herzlich durch die staubige Scheibe der vergessenen Puppe zu.

Und weiter geht es. Kindererinnerungen hängen sich an mich. Ich buchstabiere mit ihr, ich zähle mit ihr. Ich beantworte jede Frage, und mag sie noch so dumm sein. Ich lache mit ihr und weiß manchmal gar nicht, worüber sie lacht.

Es ist, als ginge ich mit ihr in den Himmel hinein.

Sindbad, der Herr der hunderttausend Pferde

Von Karin Müller.

Freund des Orients! Bei Allah! Er schenke dir zwanzig Frauen, die nicht zanken, Kinder wie ein reisendes Reisfeld und ein Pferd wie in Milch gebadet! Allah ist groß und Mohammed sein Prophet. Freund des Orients, du bedarfst weder des servietten-schwingenden Biergesprächs des Wiener Praters noch des Powidlträgers von Preßburg. Dir sind nicht nötig die Kawassen des Balkans und vielsprachige alte Frauen, die dir die Geheimnisse von Schiras, Kosmetik des Westens, offenbaren. Denn Allah ist groß und Mohammed sein Prophet!

Verberge in deiner Rechten eine Zahl von englischen Pfunden, sprich nichts und öffne sie wieder über der Marmorplatte eines Schalters mit klingenden Registrierkassen. Erfülle dein Hirn mit der Vorstellung, daß 100.000 P.S. durch drei Motoren in einem sanften Stuhlgebäude dich sechs Tage lang durch die Luft schleudern — und die siehst du in Indien.

Schon fliegst du! Mr. Graham übersteht von oben kühl und hochmütig die klein gewordene Flughalle von Croydon. Wie Kästchen für Kindergriffel grau und oben etwas glühend, liegt sie in der Grünfläche. Sogleich denkt er an den Exportartikel. Es gibt nichts was er nicht exportiert. Und schon hat Allah ihn in seinen Käfig getan, den er gewohnt ist.

Mr. Wannamaker entdeckt die Westminster abtei von oben, schätzt die Baumassen, rechnet und spielt Ziffern und den Gedanken, was die ganze Geschichte gekostet haben mag. Und schon öffnet Allah göttig seinen Käfig und tut auch ihn hinter die Stäbe.

Mizzi Wachauer steigt in Wien zu. Es ist ihr so langweilig. Sie will „halt einmal eine Abwechslung“. Also fliegt sie. Es dauert nicht lange. Da totet sie mit Mr. Wannamaker und Mr. Graham. Aber diese Männer gehen ganz in ihrer Welt auf, sehen nicht hinter den Stäben hindurch. Über Beograd begreift sie, greift nach der Puderbox und vertieft sich dann in einige Modehefte. Da öffnet Allah den Käfig zum dritten Male und tut auch sie hinter die Stäbe.

Aus Athen erhebt sich Aristides Apostolopoulos. Blau leuchtet das agäische Meer. Apostolopoulos sieht nur die Schiffe, über-schlägt, was in sie fahren, was sie mit sich führen. Vieles verrät er: Wein und Ge-

treide, kostbare Gewürze und stinkenden Teer, Menschen und Güter. Sogleich wählt er in der neuesten Nummer der „Hellenika“, sucht Preise, Börsenziffern, Konfursie, Differenzgewinne. Schon hat ihn der göttige Allah in den Käfig getan, den er gewohnt ist. Ganz dicht schließen die Stäbe um seinen Leib. Jetzt sieht er nur mehr Geld in Scheids und Scheinen, in Münzen und Möglichkeiten um sich.

Ich aber bin Sindbad der Seefahrer. Ein Stümper war er, hatte nur ein Schiff mit Segeln. Ich aber habe die hunderttausend Pferde dreier Motoren. In dreißig Stunden rennen sie über Europa.

Mit Wolken fahre ich und dem Sturm. Die Breitengrade sind wie kleine stählerne Trossen, über die wir hüpfen, die Längengrade wie Schienen, auf denen wir ins Unsichtbare reisen. Die Adler sind Hühnerhähne geworden, die ihr Futter im engen Gebierrücken, und noch der schnellste Vogel ist nur ein Spiel gegen das Schraubendröhnen und Stampfen der hunderttausend Pferde durch Sturm und Stille.

Da war London, die Weltstadt, der Herzschlag von Hunderten, von Millionen. Du siehst das Gepinselt der Straßen, den grauen Rhythmus der Arbeit wie den winzigen Vorgang in einem Wassertropfen — und schon ist es vorbei. Das Meer zwingt sich herein, schrumpft wie ein Kermel zusammen, glitzert grau. Der grüne Landspiegel schwannt unter den Böen, und ein ganzes Reich da unten ist nur wie der große Spiegel eines Verbecks. Alle Ströme kommen auf dein Geheiß. Die dünne Fäden gleiten sie unter deinem Blick vorbei. Du befiehlst, und es ist die Garonne. Du peitschest die hunderttausend Pferde, und es kommt der Rhein. Du strengst deine Augen an, und schon quillt die Donau und läßt sich wie im Spiel von dir überlagern. Der Kölner Dom spitzt sich dir entgegen und ist nur ein Zwerg. Nürnberg die lebendige Stadt des Mittelalters, strahlt durch den Schleier von fünf Jahrhunderten empor. Die Walhalla lastet wie ein kleiner weißer Würfel auf dem Gebirge, und der Stephansdom dreht sich leicht, wenn die hunderttausend Pferde die Donau hinabjagen. Alles fliegt unter dir dahin, was Menschen-wirk erdacht: Völker, Rasse, Gesehe, Indus-trien. Wie ein Strom dringt es auf dich

ein und verrinnt mit deinem Gedächtnis zu einem einzigen Gewebe. Die Welt rollt unter dir vorbei. Du aber fliegst. Aristides Apostolopoulos, Ungarns altai-europäische Sendung wird deinen Augen zwischen Fels, Strom und Pflast wie ein Schaugericht geboten.

Glück hat dir Allah gegeben, wenn er deine Augen in große Tore verwandelte, durch die alles, was er geschaffen hat, einziehen kann wie in ein bereitetes Haus. Nach den marmorschimmernden Trümmern Athens und dem vielfältigen Pergament der kahlen Akropolis dämmert die uralt träumende Bucht von Kreta. Noch glaubst du an Aegypten. Mit zwei spitzen Minarets sieht die Zitatele von Kairo empor, und der alte Hof der maurischen Meister klappt auf wie schimmernde Kiefer, aus denen die Zähne gezogen sind. Die träge Hitze des toten Meeres glostet herüber wie ein Höllenbrand, und aus dem Sande der Wüste zeichnet sich ein hellen Stellen das Lager der zwanzigsten römischen Legion. Immer noch liegen sie hier, die Sphinxen, die Cäsaren und die Gärten Napoleons.

Du aber kannst fliegen wie ein Vogel durch Jahrtausende, durch Zeit und Raum; denn du bist Sindbad, der Herr der hunderttausend Pferde. Wie winzige Pilze siehst du die Klöße von Hammelsäden auf dem Guphrat und die schweren Schiffe dazwischen, Land wie Meer und wieder Wüste wie Meer. Die Gebirge von Persien reden sich zu dir herauf wie ungeheure zerrißene Lavaströme voll tausend Schlünden. Du aber fliegst über sie hinweg.

Indien atmet gegen das tote Gebirge. Tempel und Paläste, Palmen, seltener nie geheimer Flimmer des Orients glüht und wuchert herauf in tausend Farben und Gebilden. Du aber fliegst darüber hinweg und erlebst Tausende von Jahren in einer Minute, Tausende von Formen in einem Blick, tausend Erschütterungen, von Alexanders kleinem Armeekorps bis zu Ghandis knochenloser Millionenfreiheit, in einem einzigen Gefühl. Allah hat dir den Bogen der Augen geöffnet, und du bist der Herr der hunderttausend Pferde, die Allah seinen Gläubigen vorgepannt hat, damit sie die Schönheit der Erde begreifen und ihn lobpreisen.

Mr. Groham exportiert in Indien wie in London. Wannamaker rechnet in London wie in Indien, Apostolopoulos handelt um die ganze Welt, und Mizzi Welt dreht sich nur um sich selbst.

Du aber bist abseits von denen, die zählen und wägen. Du fühlst den Pulsschlag der Erde und des Lebens und dir ist aufgefallen das Einmalige und Höchste: das E-b-n-i-s!

Das Wunderkabinett

Von Paul Morgan.

Es gibt da in Hollywood allerhand Wunderdinge zu sehen: Die Mammoth-Hallen mit den verschiedenen Dekorationen, die Möbelmagazine, die Werkstätten der Architekten, ein ganzes Haus voll mit Kostümen, förmliche Armeen von Lampen, Scheinwerfern, Kameras, Tonapparaturen, Laboratorien von phantastischen Ausmaßen, eine Garage mit Automobilen aller Typen, einen Schuppen mit Fahrzeugen vom Altertum bis zur jüngsten Zeit — man greift sich an den Kopf, wo das alles herkommt, und vor allem: Was das, um Gotteswillen, gekostet haben muß!

Aber nachdem ich sämtliche Departements kennen gelernt, von den Chefbüros über die Musikregistraturen bis zu den Schreibjalen der Manuskript-Vervielfältiger und Story-Übersetzer, geriet ich in eine Abteilung, von der sich tatsächlich nur unsere Schulweisheit etwas träumen läßt: Das „Research-Departement“. Und darüber muß ich etwas mehr berichten:

Die Leiterin dieses Ressorts, eine sämtliche Sprachen parlende reizende Dame, Miz Natalie Budnell, empfängt mich in einem großen Raum, dessen Wände von oben bis unten aus Regalen und Schubfächern bestehen. In diesen Schubfächern ist nichts mehr und nichts weniger als die ganze Welt, nach Buchstaben geordnet, nach Klage-bereit aufbewahrt. Wenn z. B. ein Kostüm-

zeichner wissen will, was die Brunnenmädchen in Karlsbad für Schürzen tragen, oder der Requisiteur das Schloß einer phönizischen Schminkschatulle kopieren muß, der Tischler das Modell eines korsischen Küchentisches braucht und der Architekt die Außenfront der Arena in Baden bei Wien — im Research-Departement ist buchstäblich alles binnen weniger Minuten zu eruiieren.

Ich habe, um Miz Budnell eine Fasse zu stellen, die wichtigsten Fragen an sie gerichtet — Natalie dachte eine Stunde nach, öffnete eine Lade, und in Bild und Schrift wurde mir alles beantwortet. Ich wollte wissen, wie ein Postbeamter in Neßlawitz gekleidet ist; wie die Badewanne aussah, in der Marat ermordet wurde, was für Sporen ein österreichischer Manenleutnant im Jahre 1910 trug, die Form eines ägyptischen Raders aus der Zeit Ramjes des Zweiten und die Inneneinrichtung der Sperl-Säle. Mir standen die Haare zu Berge, als die freundliche Miz jede Lösung vor mir auf dem Tisch ausbreitete. Ich sah mir einzelne Mappen an, die all die Weisheiten enthielten. In einer der Läden „Wien“ fand ich z. B. sämtliche Etiketten der bekanntesten Weinorten, Weinarten aus bürgerlichen Gaststätten und solche aus feudalen Restaurants, Straßenplakate, Photographien aller möglichen Berufsstände, die typisch für Wien sind, die Bilder aller öffentlichen Gebäude, Portraits berühmter Persönlichkeiten (u. a. das von Frau Sacher, den alten Bösendorfer etc.), Fahnen, Wappen, Gast-tornummern, Briefkästen, Laternen . . . ich war einfach fassungslos!

Es ist wirklich alles da in diesem Departement, ob man nun wissen will, wie ein Vielesfelder Schuhmann aussieht oder der Palast des Diocletian — Miz Budnell steht mit der ganzen Welt in Verbindung. Ihre Beauftragten schicken täglich aus aller Herren Länder Zeitungsausschnitte, Bahnбилеты, Stoffmuster, Ansichtskarten, etc. Und alles wird sorgfältig geprüft, sortiert und geeignetes registriert — rätselhaft, wie dieses zerschnittene Riesen-Verzeichnis in dem gar nicht übertrieben großen Saal Platz findet, woher man zur Sichtung und Ordnung dieses ungeheuren Materials die Zeit nimmt . . . Lächelnd sagt Miz Natalie: „Oh, es geht alles, wenn man es mit Lust und Liebe macht . . .“

Und ich starre diese Frau an, die ich eine Stunde lang mit meinen Fragen hin und her geheßt habe und die nun viel weniger erschöpft war als ich. Sie wachte ein wenig mit der Puderquaste über ihr Gesicht und hantierte ein bißchen mit dem Lippenstift . . . „Dazu hat sie auch noch Zeit . . .!“ ächzte ich und fiel ermattet in einen Stuhl . . .

Bücherschau

b. Die Spionage im Krieg und Nachkrieg. Im Juniheft der illustrierten Familien-Monatschrift „Die Vergnügung“ (Verlag W. G. G. Korn, Breslau 1. Monatlich 1.50 Mk.), ein außerordentlich interessanter Aufsatz darüber erschienen. Er steht im Rahmen einer bunten Fülle anderer Beiträge, teils Erzählungen namhafter Schriftsteller, teils Abhandlungen von Verfassern.

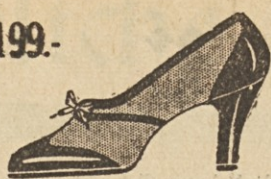
b. Die Erkenntnisse der Religionspsychologie sind bis heute auf d. Kriegsreligion noch nie umfassend angewandt worden. Erst jetzt, zwölf Jahre nach Beendigung des größten Krieges, erscheint ein Werk „Die Religion im Weltkrieg“ von P. Dr. Erhard Schlund D. F. M. (Verlag Knorr & Hirth, München. Geh. 5.50 Mk., in Leinen 6.50 Mk.) Der Verfasser hat selbst als Feldvater den ganzen Krieg hindurch an der Front gestanden und ist mehrmals verwundet worden. Er versteht es, den Stoff in so fesselnder Weise vorzutragen, daß bei den Lesern, mögen sie nun Soldat gewesen sein oder nicht, das Kriegserlebnis von einer neuen Seite her eindringlich beleuchtet wird. Nach dem einleitenden Kapitel über Religion und Religiosität der Soldaten wird die Brücke zur jüngsten Gegenwart geschlagen, indem Schlund die Rolle der Religion in den wichtigsten und bekanntesten Kriegsbüchern untersucht. Dann folgt die Religion in Tagebuch und Soldatenbrief, im Bewegungskrieg, im Feldlazarett, im Stellungskrieg und bei der Zivilbevölkerung. Die letzten Kapitel geben den religions-psychologischen Aufbau der Kriegsreligion, schildern Eigenart und Erscheinungsform der Kriegsreligion und den Einfluß des Krieges auf die Religion des Soldaten.

199.-



Modell 9605-55
Weisse Promenaden-Pumps,
reiche Perforierung und auf-
genähte schwarze Bänder.

199.-



Modell 9625-51
Die grosse Mode des Kurortes.
Weisser Pumps mit Lackkom-
bination oder braunem Box.
Zur Promenadenkleidung.

199.-



Modell 1605-37
Ausgangs-Pumps mit feinem
Calf kombiniert in Sämisch
oder Schokoladenbraun. Ge-
schmackvolle Ristspange er-
höht die Eleganz des Schuhs.

199.-



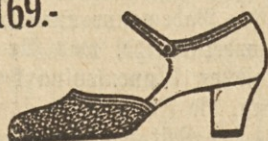
Modell 9855-72
Somerschuh für die Abend-
gesellschaft. Feiner Lack, ho-
her Absatz, perforierter Rist.
Eine unerlässliche Ergänzung
Ihrer Abendtoilette.

199.-



Modell 5505-09
Ein tief ausgeschnittener
Schuh in Kaffee- oder Scho-
koladenbraun. Feiner Che-
vreau, sowie ein offener
Schnitt verbinden Eleganz mit
Bequemlichkeit.

169.-



Modell 1455-87
Idealer Ausgangsschuh für
heisse Tage. Niedriger Absatz
und ein luftig geflochtener
Rist verbürgen Bequemlich-
keit.

Die diesjährige Mode der Damen-Sommerschuhe verbindet Eleganz mit Bequemlichkeit. In den Hauptstädten und den Weltkurorten ist der Schlager der Mode ein tief ausgeschnittener Pumps. Schwarz-Weiss oder Braun-Weiss und Schokoladenbraun sind die beliebtesten Farben.

UNSERE SCHAUFENSTER ZEIGEN IHNEN REICHE AUSWAHL.

Rata

169.-



Modell 2965-54
Für schule Sommerstage die-
ser Schuh ähnlich den grie-
chischen Sandalen. Elegant
und bequem.

V 32 Ju.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Neu! Bobach, Praktische Da-
men- und Kindermode Dinar
3.50, Bobach, Bäsche u. Hand-
arbeitszeitung 7.—, Beher,
Deutsche Modenzeitung 8.—,
Beher, Mode für alle. — A.
Plajer, Papierhandlung, Buch-
binderei, Maribor, Gosposka
ul. 3. 7890

Maschinenschreibarbeiten, Überset-
zungen, Uebersetzungen in
alle Sprachen besorgt S. Kovac
in Maribor, Kretova ulica 6.
7109

Peronosperasprizen von 880
Dinar aufwärts liefert J. Vi-
demsel, Maribor, Koroška
ul. 36. 7556

Vorhänge

Vorhangstoffe, Stores, Bett-
decken, Teppiche, Linoleum,
Ueberwürfe sowie sämtl. Bett-
waren billigt bei Karol Preis,
Maribor, Gosposka 20. Preis-
listen gratis. 7622

Emaillierte Küche, Schlafzim-
mer, auch ohne Lackierung, so-
wie einzelne Möbel und alle Re-
paraturen und Tischlerarbeiten
billigt. Es empfiehlt sich Al-
exander Kochel, Tischlermeister,
Gospojna ulica, Maribor. 7862

Sepdalen, das bewährteste bio-
logisch-elektrolytische Heilmittel
Reguliert das ganze Nerven-
system, scheidet Harnsäure aus
und entgiftet das Blut. Unzäh-
lige Anerkennungsschreiben. —
Hauptniederlage: Apothek
Blum, Subotica. Prospekt gra-
tis. 1832

Realkäten

Villa am Tomsidov dreihöf-
ig, 8 Wohnungen, Veranda, Terras-
se, schöner Garten, preiswert
mit günstigen Zahlungsbedin-
gungen zu verkaufen. Anfragen
unter „Schönes Heim“ an die
Berm. 7895

Mehrere billige Häuser ver-
kauft, 30—60.000 Din. — Ge-
schäftshaus, Lokal, Magazine,
8 Wohnungen, gr. Garten, Din.
150.000. — Besitz mit Gar-
ten 80.000 Din. 7899
Realitätenbüro „A o i b“,
Maribor, Gosposka ulica Nr. 28

Schönes Haus, Bahnhofnähe,
geeignet auch für Amtszwecke
zu verkaufen. Auskunft wird er-
teilt an nur ernste Käufer von
10—12 und 15—17 Uhr. Adr.
Berm. 7832

Zukaufen gesucht

Vorzimmerwand zu kaufen ge-
sucht. Anträge unter „Vorzim-
merwand“ an die Berm. 7875

Kaufe alte Kleider und Schu-
he, Starinarna A. Donko, vor-
mals Zelzer, Petrinjska 24.
7876

Für altes Gold und Silber
zahlte Höchstpreise. M. Nger's
Sohn, Gosposka 15. 6979

Auto- und Motormäntel, ge-
braucht, kauft zu den besten
Tagespreisen Justus Gustinčič,
Tattenbachova 15. 6317

Zu verkaufen

Grammophon, fast neu, billig
zu verkaufen. Anfr. Gasthaus
Zaborska ul. 4. 7889

Europa - Briefmarkensam-
lung, ca. 4000 Stück, billigt zu
verkaufen. Gosposka ulica 1,
Schirmgeschäft. 7904

Fertige neue Kleider (Bem-
berg und Crepe de Chine) für
junge Mädchen sehr billig zu
verkaufen. Sodna 14/3. 7863

3 Brillantringe, Gelegenheits-
kauf. Porto. Aleksandrova 14.
7810

Herzlichen, 3 mittelgroße Bäu-
me zum Abkauen, billig zu
verkaufen. Nova vas, Britna ul.
Nr. 2. 7848

Elektr. Sprinkanlage für Maler
und Lackierer, Gelegenheitskauf
Porto, Aleksandrova 14. 7811

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, sep. Eingang,
elektr. Licht, ab 1. Juli zu
vergeben. Stritarjeva ul. 5/1,
Miete 300 Din. 7891

Dreizimmerwohnung, abge-
schlossen, mit Bade- u. Dienst-
botenzimmer, im 1. Stock, am
Kralja Petra trg ist an ord-
nungsliebende ständige Partei
ohne kleine Kinder zu vermie-
ten. Adr. Berm. 7894

3imm. Wohnung, komfortabel,
und 1 Zimmer und Küche zu
vermieten. Adr. Berm. 7888

Wohnung, 3 Zimmer und Kü-
che, in einer Villa ab 1. Juli
zu vermieten. Anfr. Berm. 7892

Leeres Zimmer als Kanzlei od.
Wohnung zu vermieten. Weiss-
ka cesta 29, Part. 7864

Stall mit elektr. Beleuchtung,
Kutsherzimmer, Remise zu ver-
mieten. Gosposka 41. 7898

Möbl. Zimmer, separ., an 2
Herren oder Fräulein ab 1.
Juli zu vermieten. Adr. Berm.
7902

Separ., möbl., sonnseitiges
Zimmer zu vermieten. Tatten-
bachova 19/1 rechts, Nr. 7.
7878

Schönes Villenzimmer, elektr-
sches Licht, völlig repariert,
rein, sonnig, sofort oder ab 1.
Juli zu vermieten. Adr. Bw.
7879

Sep. möbl. Zimmer zu vermie-
ten. Sodna 26, Tür 2. 7877

Freundliche, leere Zimmer in
neuer, schön gelegener Villa,
separ., elektr. Licht, mit Ba-
dezimmerbenutzung u. Garten,
eb. mit ganzer Verpflegung,
besonders für Pensionisten und
alleinstehende ältere Damen ge-
eignet. Anzufragen Kofarjeva
41 von 13—14 Uhr. Hausmei-
ster. 7885

Jetzt sollen Sie kaufen!

Creppe de chin
Creppe satin
Creppe georgette
Creppe mongole
Creppe faille
Creppe Jeanette
Creppe Suede
Georgette imprime
Marchisette
Foular, Bemberg u.s.w.

in den schönsten modernsten Farben und
Dessins. Billigst zu beziehen bei

L. Ornik, Maribor, Koroška 9
Angenehme Teilzahlung! 7641

Streng sep. Zimmer ab 1.
Juli zu vergeben. Brazova 3,
2. St. links. 7880

Großes helles, separ. Balkon-
zimmer, leer od. möbliert, mit
all. Komfort, in neuer Villa,
schöne Lage, Badezimmerfenit-
zung, Garten, ev. mit ganzer
Verpflegung, besonders f. Pen-
sionisten geeignet. Adr. Berm.
7884

Reines, separ. Zimmer, elektr.
Licht, mit 1 od. 2 Betten samt
Verpflegung ab 1. Juli zu ver-
mieten. Koroška 41, Part. links
7881

Zwei schöne vierzimmerige
Wohnungen mit allem modern.
Komfort sofort bezw. per Au-
gußt. Adr. Berm. 7804

Zu mieten gesucht

Kleine Familie sucht Zimmer
mit oder ohne Spardherd Nähe
Kralja Petra trg. Adr. Berm.
7893

Ruhige kinderlose Partei sucht
Wohnung, 2 Zimmer und Kü-
che nebst Zubehör. Bedingung:
Küche licht und geräumig. An-
träge erbeten unter „Licht 4“
an die Berm. 7903

Möbl. Zimmer samt teilweiser
Verpflegung in Bahnhof- od.
Parknähe von besserem Herrn
gesucht. Unter „Ständiger Wie-
ter“ an die Berm. 7906

Leeres Lokal samt Wohnung im
Osten oder Norden von Mari-
bor gesucht. Gebl. Anträge unt.
„Lokal“ an die Berm. 7808

Stellengesuche

Kommis der Gemischwaren-
branche, mit langjähr. Zeng-
nis, lautionsfähig, sucht Stelle,
auch auswärts, gegen mäßige
Ansprüche. Zuschriften erbeten
unter „Kaution 6. 20.000“ an
die Berm. 7896

Wirtschafterin, die Liebe zu
Kindern hat und Wirtschaft füh-
ren kann, wird sofort aufge-
nommen. Bevorzugt solche, die
vollkommen unabhängig sind.
Anfrage: Pobrežje bei Mari-
bor, Rastina ul. 42. 7910

Lehrjunge mit mindest 2 Mit-
telstufklassen, auch der deut-
schen Sprache mächtig, wird
für Gemischwarengeschäft bei
voller Verpflegung aufgenom-
men. Adr. Berm. 7886

Tüchtige Verkäuferin der Kurz-
warenbranche, der slowenischen
und deutschen Sprache mächtig,
wird gesucht. Schriftl. Offerten
mit Referenzen und Ansprüchen
unter „7744“ an die Berm.
7744

Ausflügler! Touristen!
Achtung!
Sr. Lovrenc na Poh.

Pension Büttner

Billige Preise, internationale
Küche. Ständiger Autobusver-
kehr von und zur Eisenbahn-
station. 7882

Großes Industrieunternehmen
sucht zum sofortigen Eintritt
tüchtigen u. verlässlichen Chan-
seur für Mahbach- und Cryst-
ler-Wagen. Gelehrte Mechanik-
er werden bevorzugt. Gefäll.
Offerte sind erbeten an die
Berm. unter „Nr. 7897“.
7897

Modisten - Lehrling wird
aufgenommen. Salon „Etefa-
nija“, Kopalista 2. 7901

Tüchtige und flinke Arbeiterin
wird sofort aufgenommen. Da-
mentleiderjalon Armbruster,
Maribor, Slovenska 4. 7900

Lehrmädchen mit guter Schul-
bildung, der slowenischen und
deutschen Sprache in Port und
Schrift mächtig, aus leiserem
Haufe wird aufgenommen bei
W. Jottl, Gemischwarenhand-
lung, Vojnit pri Celju. 7907

Wäscherin, welche mit Apparat
umgehen kann, wird sofort im
Hotel Halbwild aufgenommen.
7908

Alles für's Bad!

Damen-Badekostüme
Herren-Schwimmtrikots
Gummi-Badehauben
Bade-Schuhe u. -Gürtel
Frotté-Stoffe für
Bademäntel
zu sehr günstigen
Preisen bei 7886

C. Büdefeldt Maribor

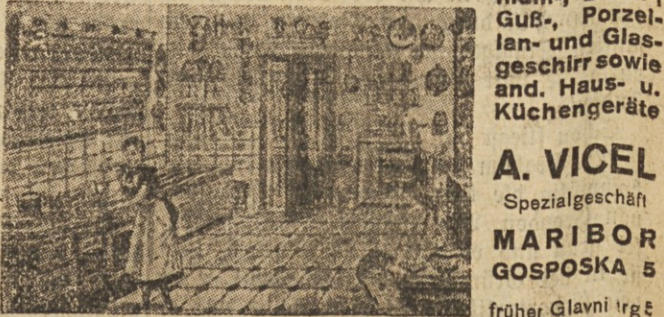
RIMSKE TOPLICE

Radioaktives Thermalbad, 20-
tägiger Aufenthalt in der Vor-
und Nachsaison (Zimmer, Ver-
pflegung, Bäder, Arzt, Kur-
taxe) 1200 Din. Hauptstation
Benkon Din 80. — Einiges
Thermal-Freischwimmbad in
Slovenien mit Sonn- und
Sandbäder. Prospekt gratis
5542

Bad Gleichenberg, Steiermark Hotel Mailand

vornehmes Haus in herrlicher, staubfreier Lage, nächst der
Kuranstalt und Trinkhallen, 76 Zimmer, vorzügliche Küche
Kalt- und Warmwasser, eigener Tennisplatz. Bar, Konzerte.
Pension von Sch. 12.— bis Sch. 18.—. A. PUSCHEL, früher
Pächter des Hotels „Maximilian“ Igls, Tirol. 7377

BRAUTE, ACHTUNG!



Email-, Alumi-
nium-, Blech-,
Guß-, Porzeli-
an- und Glas-
geschirr sowie
and. Haus- u.
Küchengeräte

A. VICEL

Spezialgeschäft
MARIBOR
GOSPOSKA 5
früher Glavin trg 6

Wir geben hiemit traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß-
mutter, Tante und Schwester, Frau

Maria Lorber

Witwe nach dem Bezirkshauptmannschafts-Offizial,

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramen-
ten, in ihrem 67. Lebensjahr, entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet morgen,
den 25. d. nachmittags um 1/2 15 Uhr von der Leichenhalle des städti-
schen Friedhofes in Pobrežje aus statt. 7909

Die hl. Seelenmesse wird Freitag um 1/2 9 Uhr in der Franziskaner
Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Wien, Wiener-Neustadt, am 24. Juni 1931.

Maria Hvalenc, geb. Lorber, Tochter; Josip Hvalenc, Sparkassensekretär,
Schwiegersohn; Vida, Vera, Boris, Milena, Enkel, sowie alle übrigen
Verwandten.